OSNABRÜCK

DIE | FRIEDENSSTADT

Lebensqualität in Osnabrück

Ergebnisse der „5. Koordinierten Bürgerbefragung“

Osnabrücker Beiträge zur Stadtforschung

Inhalt

1 Kurzzusammenfassung 4

2 Einleitung 8

3 Methodik 10

3.1 Erhebungsmethode 10

3.2 Beschreibung der Stichprobe 11

4 Ergebnisse 18

4.1 Zufriedenheit mit öffentlichen Dienstleistungen 19

4.1.1 Zufriedenheit mit öffentlichen Flächen 19

4.1.2 Zufriedenheit mit Grünflächen 20

4.1.3 Zufriedenheit mit Schulen 21

4.1.4 Zufriedenheit mit Öffentlichem Nahverkehr 22

4.1.5 Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung 23

4.1.6 Zufriedenheit mit Sportanlagen 23

4.1.7 Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen 24

4.1.8 Zustand von Straßen und Gebäuden 25

4.2 Zufriedenheit mit örtlichen Gegebenheiten 27

4.2.1 Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften 27

4.2.2 Lärmpegel 28

4.2.3 Luftqualität 29

4.2.4 Sauberkeit 30

4.3 Aspekte der Lebensqualität 31

4.3.1 Zufriedenheit, in Osnabrück zu leben 31

4.3.2 Situation auf dem Arbeitsmarkt 32

4.3.3 Sicherheit (nachts/Stadt) 33

4.3.4 Sicherheit (nachts/Wohngegend) 34
4.3.5. Wohnraum 35
4.3.6 Vertrauenswürdigkeit (Stadt) 36
4.3.7 Vertrauenswürdigkeit (Wohngegend) 37
4.3.8. Armut 38
4.3.9 Integration von Ausländern 40
4.4 Persönliche Zufriedenheit 42
4.4.1 Berufliche Situation 42
4.4.2 Finanzielle Situation 43
4.4.3 Leben 44
4.4.4 Wohngegend 45
4.5 Häufig genutzte Verkehrsmittel 47
4.6 Öffentlicher Nahverkehr 49
4.6.1 Bezahlbarkeit 49
4.6.2 Sicherheit 50
4.6.3 Erreichbarkeit 51
4.6.4 Taktung 52
4.6.5 Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit 53
4.7 Finanzsituation in Privathaushalten 55
4.8 Stadtverwaltung 57
4.8.1 Schnelle und unkomplizierte Hilfe 57
4.8.2 Unkomplizierte und einfache Abläufe 58
4.8.3 Angemessene Gebühren 59
4.8.4 Verfügbarkeit im Internet 60
4.8.5 Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen 61
4.9 Die drei wichtigsten Themen in einer Stadt 63

1 Kurzzusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die befragten 500 Osnabrücker Personen bei der koordinierten Bürgerbefragung 2018/2019 alles in allem (sehr) zufrieden sind, in ihrer Stadt zu leben. 97 Prozent der Befragten geben an, das sie eher/sehr zufrieden mit ihrem Leben in Osnabrück sind. Allerdings ergeben sich auch einige Themenfelder, in denen noch Handlungsbedarf besteht.

In der im Folgenden dargestellten Tabelle 1 werden die Ergebnisse aus beiden Befragungsrunden übersichtlich zusammengefasst. In den beiden Ergebnisspalten (2015 und 2018/2019) wird die Summe der Kategorien eher zufrieden und sehr zufrieden (bzw. stimme sehr zu und stimme eher zu) für die Stadt Osnabrück dargestellt. Der Gesamtstadtvergleich stellt das Durchschnittsergebnis derselben Summe für alle Städte im entsprechenden Jahr dar. Hat die Stadt Osnabrück in einer Kategorie im Gesamtstadtvergleich ein durchschnittliches Ergebnis, ist die Zeile gelb eingefärbt, bei überdurchschnittlichen Ergebnissen grün und bei unterdurchschnittlichen entsprechend rot. Dabei können sich die Farben einer Zeile unterschiedlich gestalten, wenn die Stadt in den beiden aufeinanderfolgenden Befragungsrunden unterschiedlich gut abgeschnitten hat.

Tabelle 1: Übersicht über die zentralen Ergebnisse 2018/2019

Thema	Ergebnis 2018/2019	Gesamtstadtvergleich 2018/2019	Ergebnis 2015	Gesamtstadtvergleich 2015
Öffentliche Flächen	76 %	81 %	78 %	80 %
Grünflächen	70 %	83 %	71 %	82 %
Schulen	66 %	63 %	66 %	62 %
Öffentlicher Nahverkehr	68 %	74 %	73 %	78 %
Gesundheitsversorgung	92 %	87 %	90 %	88 %
Sportanlagen	77 %	73 %	75 %	73 %
Kulturelle Einrichtungen	84 %	88 %	81 %	86 %
Zustand von Straßen und Gebäuden	57 %	65 %	56 %	62 %
Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften	86 %	69 %	83 %	79 %
Lärmpegel	74 %	73 %	72 %	73 %
Luftqualität	75 %	75 %	81 %	80 %

Sauberkeit	79 %	76 %	74 %	77 %
Zufriedenheit, Leben in Osnabrück	97 %	94 %	-	-
Einfach, eine Arbeit zu finden	58 %	56 %	49 %	48 %
Sicherheit (nachts / Stadt)	60 %	59 %	62 %	63 %
Sicherheit (nachts / Wohngegend)	79 %	77 %	-	-
Einfach, eine Wohnung zu finden	16 %	17 %	22 %	23 %
Vertrauenswürdigkeit (Stadt)	87 %	84 %	86 %	84 %
Vertrauenswürdigkeit (Wohngegend)	92 %	91 %	-	-
Armut, ein Problem in Osnabrück	49 %	52 %	37 %	47 %
Zukunftsperspektive	53 %	52 %	55 %	55 %
Gute Integration von Ausländern	61 %	59 %	63 %	63 %
Zufriedenheit mit beruflicher Situation	82 %	82 %	80 %	79 %
Zufriedenheit mit finanzieller Situation	87 %	88 %	90 %	86 %
Zufriedenheit Leben in Osnabrück	96 %	95 %	94 %	94 %
Zufriedenheit Wohngegend	94 %	95 %	-	-
Bezahlbarkeit Öffentlicher Nahverkehr	52 %	56 %	-	-
Sicherheit Öffentlicher Nahverkehr	87 %	86 %	-	-
Erreichbarkeit Öffentlicher Nahverkehr	88 %	89 %	-	-
Taktung Öffentlicher Nahverkehr	73 %	73 %	-	-

Zuverlässigkeit/ Pünktlichkeit Öffentlicher Nahverkehr	71 %	76 %	-	-
Stadtverwaltung Schnelle und unkomplizierte Hilfe	67 %	63 %	61 %	58 %
Stadtverwaltung Unkomplizierte und einfache Abläufe	58 %	62 %	-	-
Stadtverwaltung Angemessene Gebühren	57 %	58 %	-	-
Stadtverwaltung Verfügbarkeit im Internet	84 %	78 %	-	-
Stadtverwaltung Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen	48 %	56 %	41 %	53 %

Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Im Zusammenhang mit der Frage nach den an einem normalen Tag genutzten Verkehrsmitteln kam mit dem hohen Anteil an Fahrradnennungen ein weiteres interessantes Ergebnis zu Tage. Außerdem sollte festgehalten werden, dass bei den drei wichtigsten Themen für die Stadt Osnabrück eine signifikante Verschiebung zwischen den Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2015 und der aktuellen Befragungsrunde zu verzeichnen ist. Das Thema Sicherheit ist dabei vom vierten Platz auf den siebten Platz gesunken.

Bei der Interpretation aller Ergebnisse muss jedoch bedacht werden, dass einzelne Fragestellungen sehr allgemein formuliert sind, so dass dadurch für die Befragten gewisse Interpretationsspielräume bleiben. Ein gutes Beispiel ist die Zufriedenheit mit den Schulen. Dies kann sich auf den baulichen Zustand, die pädagogische Qualität oder auf das gesamte Schulwesen beziehen. Die Ergebnisse dieser Städtestudie geben jedoch Hinweise für die beteiligten Städte, wo eventuell Probleme vorliegen. In solchen Fällen sollten tiefer gehende Untersuchungen und Analysen für einzelne Themenfelder durchgeführt werden. Dies sollte bei der Bewertung der Ergebnisse und insbesondere beim Vergleich unter den Städten berücksichtigt werden.

Alles in allem haben die Befragungsergebnisse eine differenzierte Darstellung der Lebensbedingungen in Osnabrück aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ermöglicht. Sie sind daher eine interessante Informationsquelle für die Verwaltung und die interessierte Öffentlichkeit.

2 Einleitung

Mit der 5. Koordinierten Bürgerbefragung 2018/2019 nimmt die Stadt Osnabrück bereits zum zweiten Mal an der Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten teil. Erstmals wurde diese Umfrage im Jahr 2006 durchgeführt, dann folgten 2009, 2012/2013, 2015 und nun 2018/2019.

Die Federführung der Studie liegt bei der KOSIS-Gemeinschaft Urban Audit in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt). Die Studie wurde durch die IFAK Institut GmbH & Co. KG, Taunusstein durchgeführt. Die Befragung erfolgte in Anlehnung an die EU-weit durchgeführte „Urban Audit Studie“ (Flash-Eurobarometer „Urban Audit“). Zur Vereinfachung wird die Koordinierte Bürgerbefragung deshalb im Folgenden als Urban Audit Befragung bezeichnet.

Die Ergebnisse der Untersuchung dienen der Feststellung der Lebensqualität in der jeweiligen Stadt wie auch einem Vergleich der Städte untereinander. Da mittlerweile Ergebnisse aus zwei Befragungsrunden (2015 und 2018/2019) für die Stadt Osnabrück vorliegen, lässt sich auch ein Zeitvergleich zwischen beiden Befragungsrunden anlegen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass nicht dieselben Personen befragt wurden.

Das Konzept städtischer Lebensqualität setzt sich aus unterschiedlichen Aspekten in der Städteumfrage zusammen. Ein Fragenteil beschäftigt sich mit der Zufriedenheit bezüglich verschiedener Infrastruktureinrichtungen. Hierzu gehören das Gesundheitswesen, kulturelle Einrichtungen, öffentliche Flächen, Grünflächen, Zustand von Straßen und Gebäuden, Lärm, Luftverschmutzung, Schulen, Einzelhandelsgeschäfte, Sportanlagen und der Öffentliche Nahverkehr. In einem weiteren Fragenblock ist die subjektive Einschätzung unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität ein Thema. Hier geht es einerseits um soziale Aspekte wie das Sicherheitsempfinden, das soziale Vertrauen und die Integration von Ausländern. Aber auch ökonomische Aspekte wie die eigene finanzielle Situation, der Arbeitsmarkt, die Wohnungskosten und das Thema Armut in der Stadt werden von den Bürgerinnen und Bürgern beurteilt. Der verantwortungsvolle Umgang mit den finanziellen Mitteln der Stadt sowie die Qualität der Arbeit der Stadtverwaltung stehen ebenso auf dem Prüfstand wie die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Öffentlichen Nahverkehrs. Außerdem wird nach den häufig genutzten Verkehrsmitteln und den drei wichtigsten Themen in der Stadt gefragt. Die Antworten auf die letztgenannte Frage weisen auf handlungsrelevante Tätigkeitsfelder innerhalb der Städte hin.

Die Besonderheit dieser Studie liegt in der Möglichkeit eines Städtevergleichs der subjektiven Bewertung der Lebensqualität aus Sicht der Bürger. Aufgrund des gemeinsamen Befragungsdesigns ist eine gute Basis für einen solchen Vergleich gegeben, da alle Bürgerinnen und Bürger der beteiligten Städte im gleichen Zeitraum anhand eines identischen Erhebungskonzeptes und durch eine exakt vergleichbare Befragungsmethode interviewt werden.

3 Methodik

Im Folgenden wird die Methodik der computergestützten Telefonbefragung vorgestellt und kritisch hinterfragt. Danach fasst Kapitel 3.2 die Zusammensetzung der Stichprobe und deren Veränderung zwischen 2015 und 2018/2019 kurz zusammen, damit ein Eindruck über die Struktur der Probanden in beiden Befragungsrunden gewonnen werden kann.

3.1 Erhebungsmethode

Die Befragung ist als Telefonbefragung per CATI (Computer Assisted Telephone Interview) konzipiert. Dabei werden Telefonnummern zufällig pro Stadt gezogen. Das Telefonstichprobensystem umfasst alle prinzipiell in der BRD nutzbaren Telefonnummern und erlaubt damit bevölkerungsrepräsentative Zufallsstichproben. Hierbei haben auch nicht in den Verzeichnissen der Deutschen Telekom gelistete Anschlüsse eine Chance, in die Stichprobe zu gelangen. Nach bestimmten Prinzipien werden Festnetz-Rufnummern generiert, die alle möglichen theoretisch existierenden Nummern abbilden.

Insgesamt kamen 275 Interviewer/-innen zum Einsatz. Die Grundgesamtheit umfasst alle Deutsch sprechenden Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Festnetzanschluss in den teilnehmenden Städten. Teilnehmende Städte sind in der Befragungsrunde 2018/2019: Aachen, Augsburg, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg, Fürth, Ingolstadt, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, Konstanz, Mannheim, Nürnberg, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Stuttgart, Wolfsburg, Würzburg, Zwickau. Insgesamt wurden 15.716 Personen befragt, davon 500 in Osnabrück. Feldstart war am 15.10.2018 und beendet wurde die Befragung am 26. Januar 2019. Die Interviewlänge betrug etwa 9 Minuten.

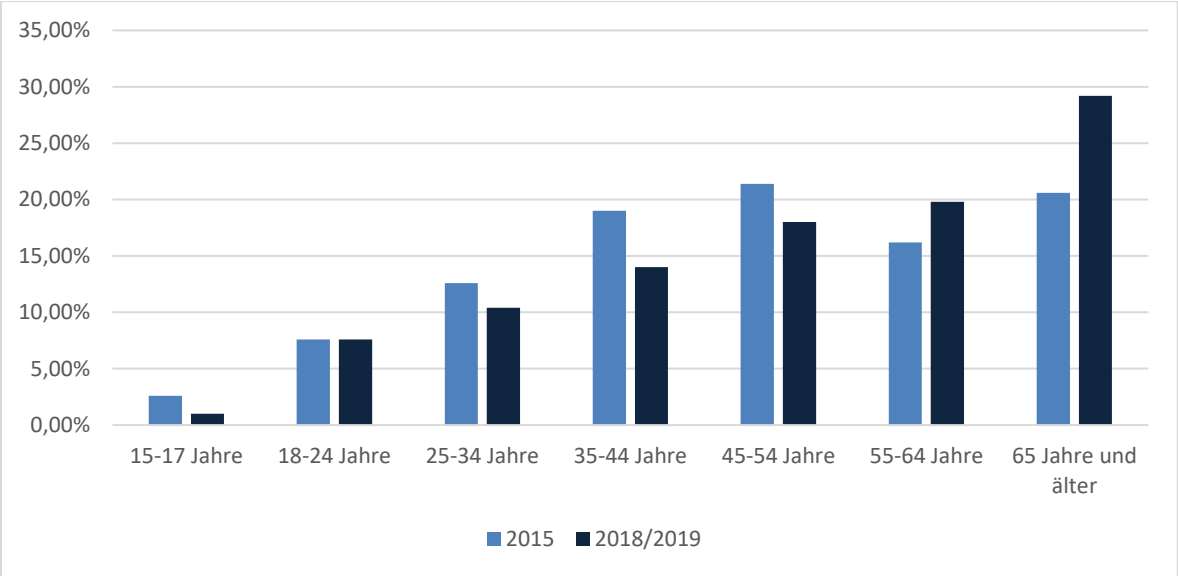
Generell ist die Teilnahmebereitschaft an Umfragen sowie die Erreichbarkeit der Zielpersonen in den letzten Jahren gesunken. In letzter Zeit gibt es zudem eine deutliche Zunahme von juristischen Androhungen sowie eine erhöhte Anzahl Beschwerden bei der Bundesnetzagentur von Personen, die sich von Marktforschungsanrufen bzw. Anrufversuchen belästigt fühlen. Dies sind in vielen Fällen auch Personen, die gar nicht erreicht wurden, wo aber die Rufnummer übertragen wurde. Die Bundesnetzagentur hat außerdem die Rahmenbedingungen von Telefonbefragungen insofern verschärft, dass Kontaktversuche deutlich enger begrenzt sind und Verweigerungen schneller akzeptiert werden müssen. Diese Punkte führen zu einem viel höheren Nummerneinsatz und einer deutlichen höheren Anzahl an notwendigen Kontakten, um die geforderte Fallzahl zu realisieren. Auch die Erreichbarkeit der unter

35-Jährigen per Festnetz wird immer schwieriger. Der Einsatz von Handynummern ist aufgrund der fehlenden Verortung nicht möglich.

3.2 Beschreibung der Stichprobe

Die wachsende Schwierigkeit, jüngere Personengruppen telefonisch zu erreichen und die zunehmende Verweigerung der Bevölkerung, an Befragungen teilzunehmen, spiegelt sich auch in der Alterszusammensetzung der Stichproben, wie in Abbildung 1 veranschaulicht wird.

Abbildung 1: Altersverteilung der Probanden 2015 und 2018/2019

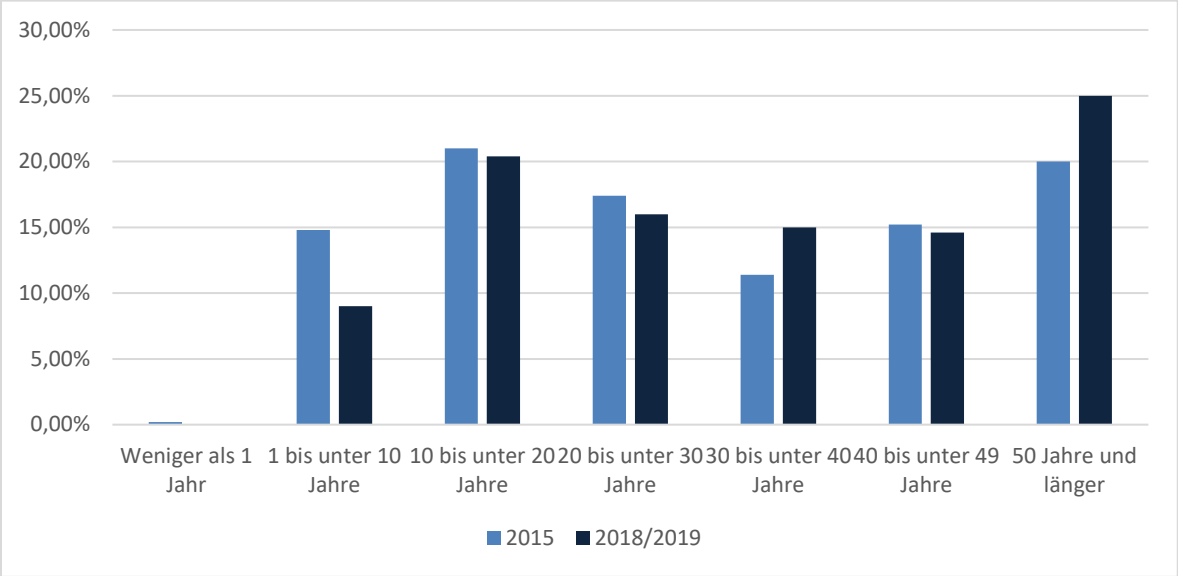


Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Insbesondere in den Altersgruppen zwischen 25 und 34 Jahren sowie zwischen 35 und 44 Jahren und 45 bis 54 konnten im Jahr 2015 deutlich höheren Anteile erreicht werden. In der Befragungsrunde 2018/2019 dominieren dagegen Personen im Alter ab 55 Jahren. Addiert man die Gruppen 55 bis 64 Jahre und 65 und älter, erhält man fast 50 Prozent der Stichprobenteilnehmer.

Diese Altersverteilung spiegelt sich in der Wohndauer der Personen in Osnabrück wider (wer länger lebt, kann auch mehr Zeit in Osnabrück verbracht haben), was bei der Interpretation der folgenden Abbildung 2 mitbedacht werden muss.

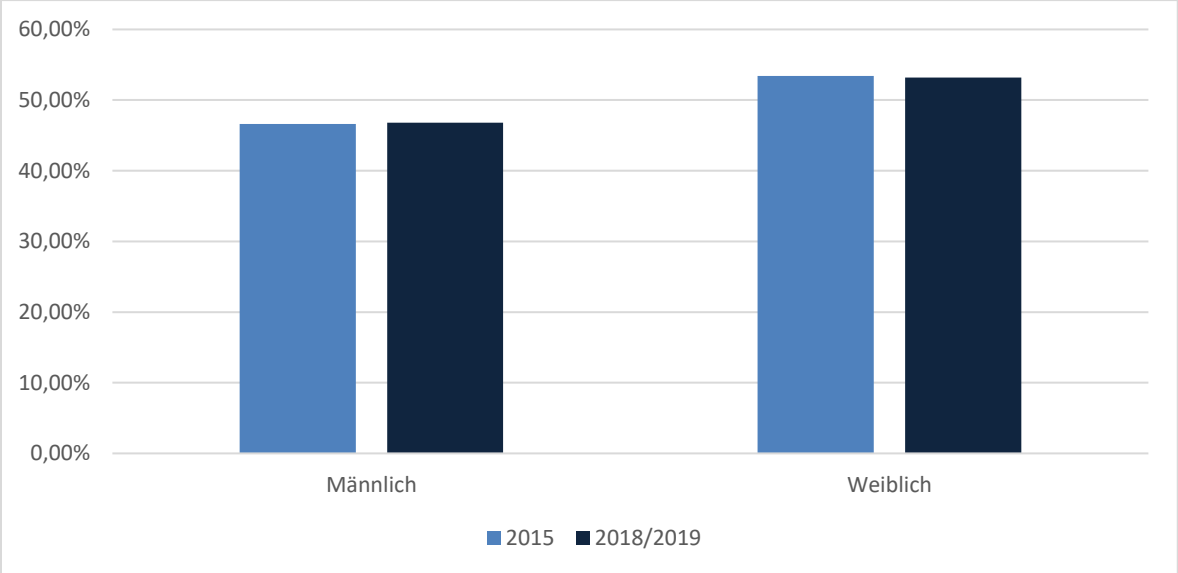
Abbildung 2: Wohndauer in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Über die Hälfte der befragten Personen (54,6 Prozent) leben schon länger als 30 Jahre in der Stadt Osnabrück. Die nicht besonders ausgeglichene Altersverteilung der Stichproben birgt somit den Vorteil, dass die befragten Personen zumindest über eine gute Ortskenntnis verfügen sollten. Wie auch in der Befragungsrunde 2015 ist auch in der aktuellen Befragung der überwiegende Teil der befragten Personen weiblich (siehe Abbildung 3).

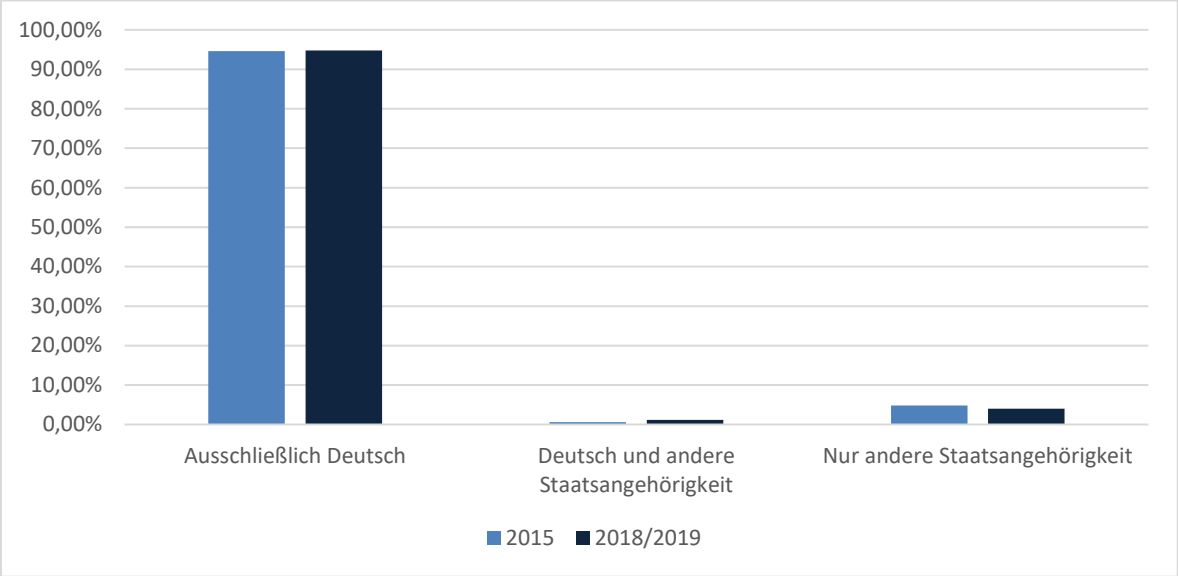
Abbildung 3: Geschlecht der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

In beiden Jahren sind knapp über 53 Prozent der Probanden weiblich. Nur knapp über vier Prozent geben in beiden Jahren an, dass sie eine alleinige nichtdeutsche Staatsbürgerschaft haben (siehe Abbildung 4).

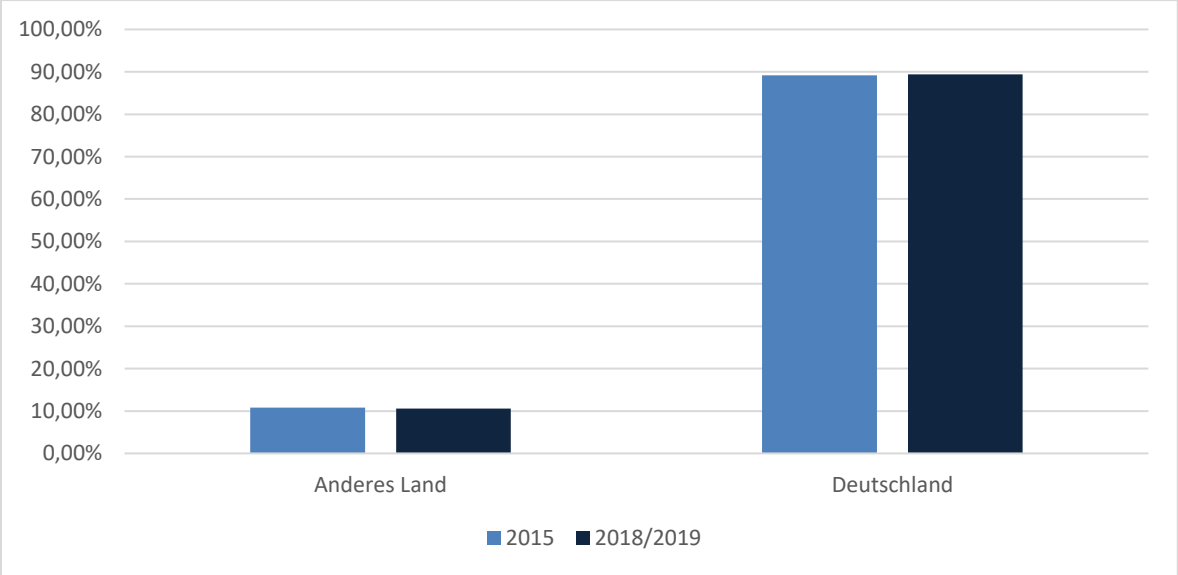
Abbildung 4: Staatsbürgerschaft der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Beinahe 90 Prozent aller Befragten haben in beiden Jahren angegeben, dass Deutschland ihr Geburtsland ist (siehe Abbildung 5).

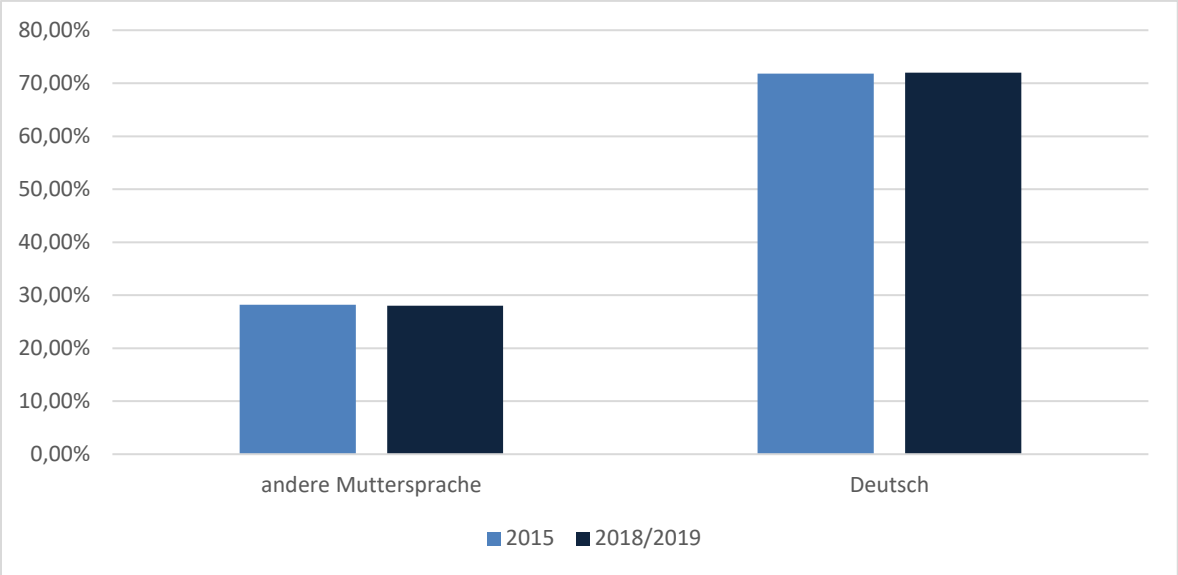
Abbildung 5: Geburtsland der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Ein weitaus größerer Anteil gab in beiden Jahren an, nicht Deutsch als Muttersprache erlernt zu haben. In beiden Jahren sind dies etwa 28 Prozent der Befragten (siehe Abbildung 6).

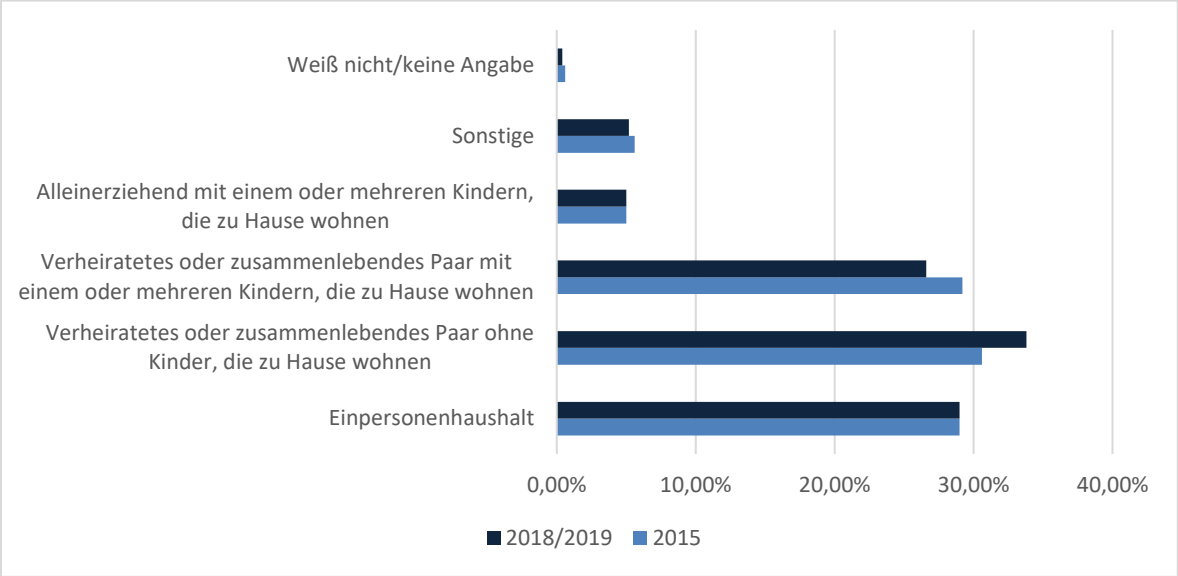
Abbildung 6: Muttersprache der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

In Bezug auf die Haushaltsstruktur nimmt der bereits im Jahr 2015 häufigste Haushaltstyp weiter zu. Damals wie heute überwiegen Paare (verheiratet oder nicht) ohne Kinder, welche Zuhause wohnen. Mittlerweile macht dieser Typ über ein Drittel der befragten Haushalte aus, wie Abbildung 7 veranschaulicht.

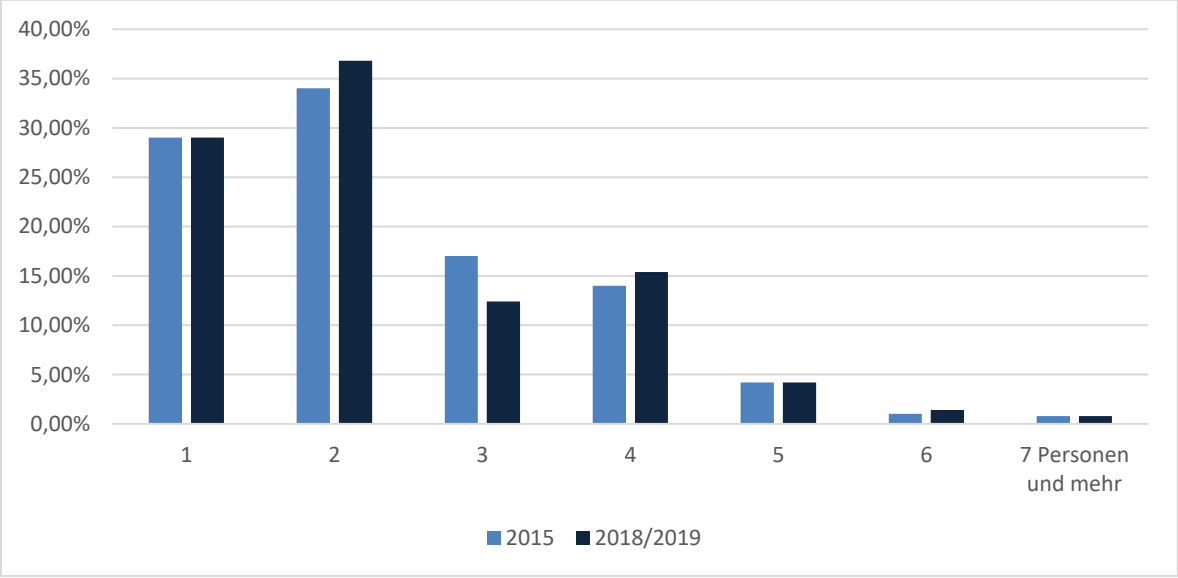
Abbildung 7: Haushaltsstrukturen der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Der Anteil an Einpersonenhaushalten und Alleinerziehenden bleibt nahezu gleich, während die Zahl der Paare mit Kindern im Haus von 29,2 auf 26,6 Prozent sinkt. Diese Begebenheit hat einen großen Einfluss auf die Haushaltsgröße der Probanden, wie Abbildung 8 zeigt.

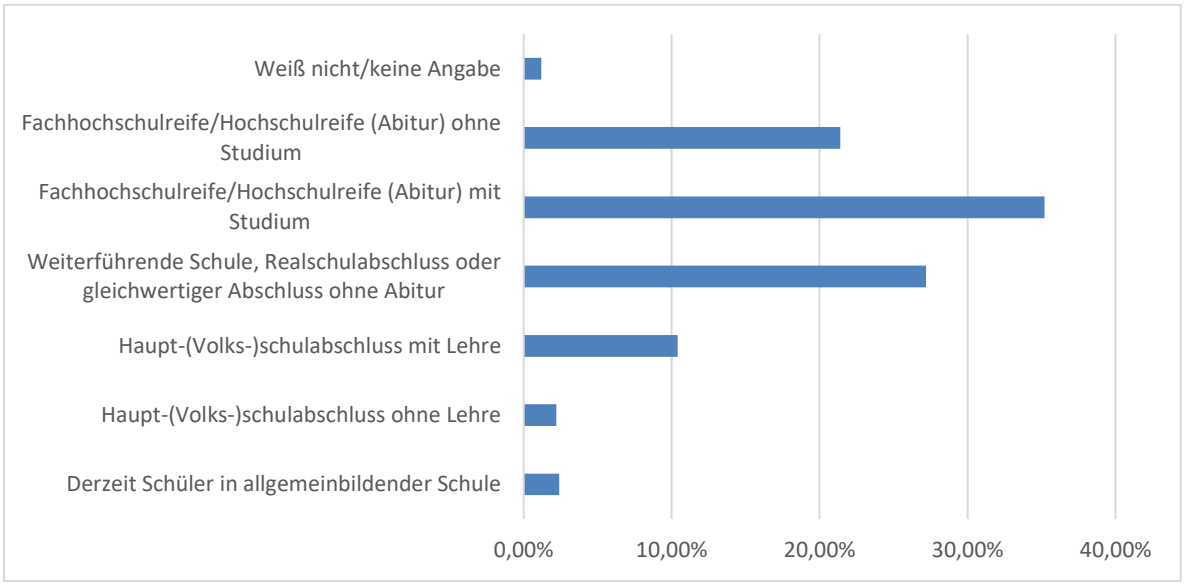
Abbildung 8: Haushaltsgröße der befragten Personen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Auch hier dominieren in beiden Jahren die Haushalte mit zwei Personen, gefolgt von den Einpersonenhaushalten. Leider ist die Systematik der Befragung in Bezug auf die Erfassung des Bildungsniveaus der Probanden zwischen 2015 und 2018/2019 verändert worden, weshalb ein direkter Vergleich nicht mehr möglich ist. Aus diesem Grund wird in Abbildung 9 zunächst der höchste Bildungsabschluss der in 2015 Befragten dargestellt.

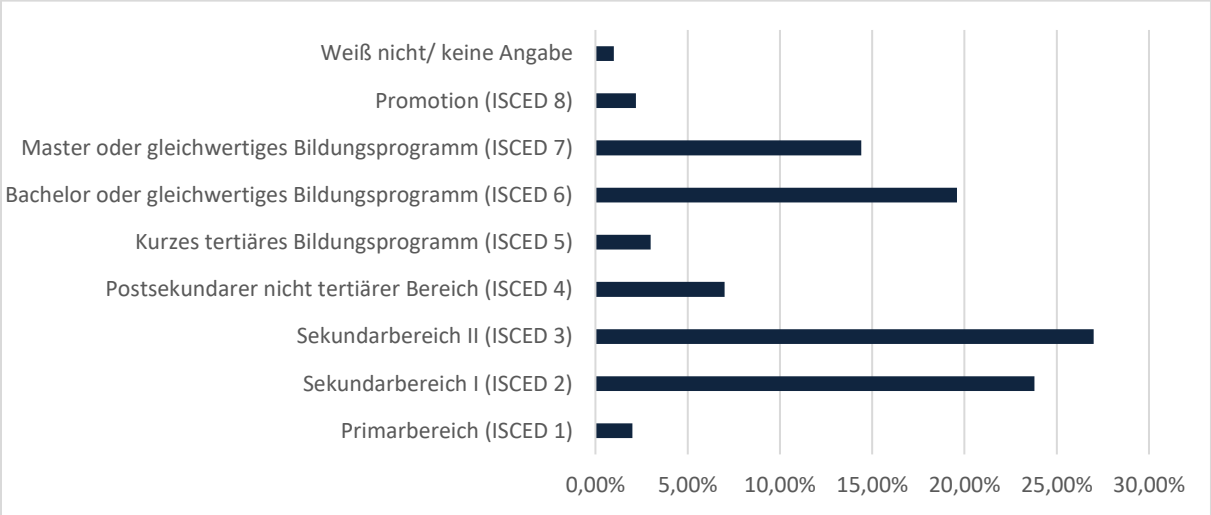
Abbildung 9: Höchster Bildungsabschluss der befragten Personen 2015



Quelle: Urban Audit Befragung 2015

Hier dominieren klar die Abiturienten, die einen summierten Anteil von 56,6 Prozent ausmachen. Dieser Trend setzt sich trotz geänderter Systematik auch in der Befragungsrunde 2018/2019 fort (siehe Abbildung 10).

Abbildung 10: Höchster Bildungsabschluss der befragten Personen 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4 Ergebnisse

Im Folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den für die Stadt Osnabrück vorliegenden Befragungsrunden aus dem Jahr 2018/2019 und dem Jahr 2015 im Vergleich dargestellt. Da sich die Formulierungen seitens der EU zwischen den beiden Befragungen leicht geändert haben, liegen nicht für alle aktuellen Fragen entsprechende Angaben aus dem Jahr 2015 vor. Die folgenden Ausführungen orientieren sich deshalb am Aufbau des aktuellen Fragebogens aus dem Jahr 2018/2019. Für jede Frage werden die Auswertungen aus dem Jahr 2018/2019 zuerst im Städtevergleich dargestellt, dann (soweit verfügbar) mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2015 verglichen und zuletzt als ungewichtete Befragungsergebnisse aus beiden Jahren für die Stadt Osnabrück dargestellt. Ungewichtet bedeutet in diesem Zusammenhang, dass jede Antwort von jeder Person gleich bewertet wird. In der gewichteten Variante würden die Antworten aus unterrepräsentierten Gruppen dagegen stärker bewertet werden. So hätte beispielsweise ein männlicher Proband im Alter von 18 Jahren eine höhere Gewichtung als eine Frau im Alter von 60 Jahren, da im Schnitt mehr Frauen und weniger Personen im Alter von 18 Jahren in der Stichprobe enthalten sind. Auch werden die Daten für den Städtevergleich standardisiert, um die unterschiedlichen Stichprobengrößen auszugleichen. In den teilnehmenden Städten wurden zwischen 500 und 1.000 Personen befragt. Um hier einen Vergleich möglich zu machen, ist eine Standardisierung erforderlich. Diese Anpassung mag für die Repräsentativität im Städtevergleich zielführend sein, in der Gegenüberstellung der Ergebnisse für die Stadt Osnabrück wird jedoch darauf verzichtet. Durch den Verzicht auf diese Anpassungen, hat jede Person gleichbleibend eine Stimme, wodurch die Ergebnisdarstellung anschaulicher wird.

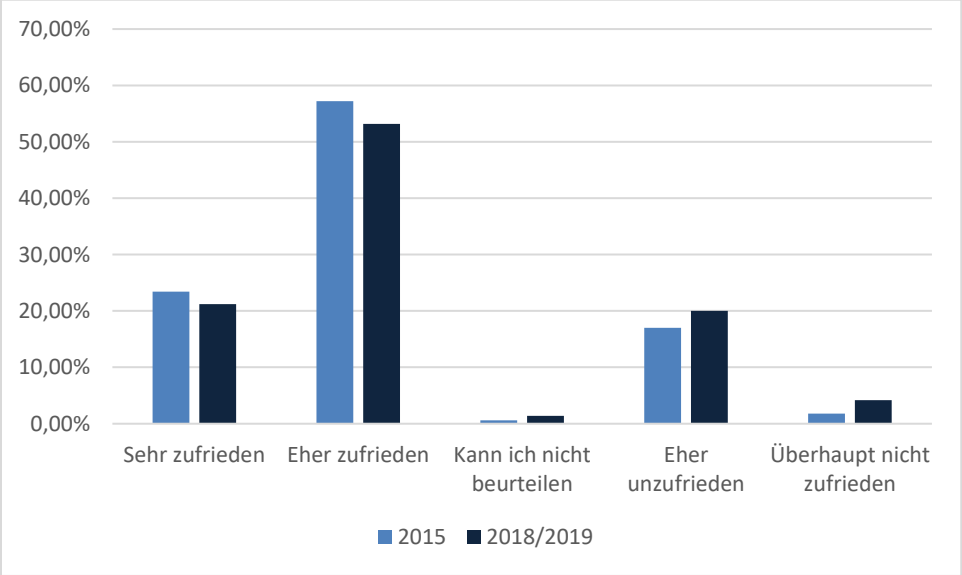
4.1 Zufriedenheit mit öffentlichen Dienstleistungen

Im ersten Abschnitt der Befragung werden die Probanden nach ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen öffentlichen Dienstleistungen befragt. Die angesprochenen Themen reichen von den öffentlichen Flächen, den Schulen, kulturellen Einrichtungen bis zu verschiedenen Infrastruktureinrichtungen.

4.1.1 Zufriedenheit mit öffentlichen Flächen

In Bezug auf die Zufriedenheit mit den öffentlichen Flächen fällt das Ergebnis in Osnabrück etwas schlechter aus als im Durchschnitt aller 24 Städte. In Osnabrück sind 2018/2019 insgesamt 23 Prozent der befragten Personen „eher unzufrieden“ bis „überhaupt nicht zufrieden“ mit den öffentlichen Flächen. In Bezug auf alle 24 Städte waren es nur 18 Prozent. Hier zeigt sich grundsätzlich ein relativ homogenes Bild. Es gilt im Schnitt über alle Städte: Je kleiner die Stadt, desto höher ist die Zufriedenheit. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2015 hat sich hier nicht viel getan. Auch damals lag die Stadt Osnabrück etwas unter dem Durchschnittswert. In der Betrachtung der ungewichteten Ergebnisse im Vergleich zwischen 2015 und 2018/2019 lassen sich jedoch leichte Verschiebungen in den einzelnen Bewertungskategorien erkennen, wie Abbildung 11 veranschaulicht.

Abbildung 11: Ungewichtete Zufriedenheit mit öffentlichen Flächen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

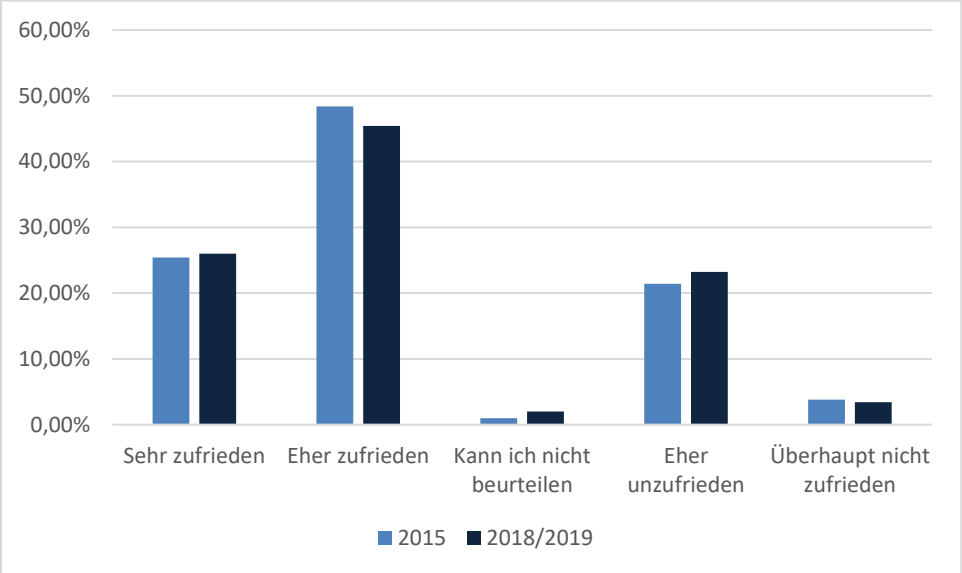
Es wird deutlich, dass der Anteil der zufriedenen Personen leicht abnimmt. Sowohl die Kategorie „sehr zufrieden“ als auch die Kategorie „eher zufrieden“ verlieren an Zustimmung. In

einem vergleichbaren Maße wächst die Zahl der unzufriedenen Osnabrücker. Die Kategorie „überhaupt nicht zufrieden“ ist zwar immer noch kaum vertreten, ist aber zwischen den beiden Befragungen um mehr als das Doppelte angestiegen. Waren 2015 noch 9 Personen „überhaupt nicht zufrieden“, sind es 2018/2019 schon 21 (Anstieg von 1,8 Prozent auf 4,2 Prozent).

4.1.2 Zufriedenheit mit Grünflächen

Auch bei der Zufriedenheit mit den Grünflächen fällt das Osnabrücker Befragungsergebnis etwas schlechter aus als im Durchschnitt aller 24 Städte. 28 Prozent der Probanden waren „eher unzufrieden“ bis „überhaupt nicht zufrieden“ mit den Grünflächen. In Bezug auf alle betrachteten Städte waren es nur 16 Prozent. Im Großen und Ganzen zeigt sich eine ähnlich hohe Zustimmung im Städtevergleich. Nur in Osnabrück, Saarbrücken und Koblenz sind die Befragten weniger zufrieden. Auch in der Befragung im Jahr 2015 hat Osnabrück hier schlechter abgeschnitten als der Durchschnitt. Bei diesem ernüchternden Ergebnis ist jedoch zu bedenken, dass sich in Bezug auf die einzelnen Kategorien ebenfalls leicht positive Entwicklungen abzeichnen, wie Abbildung 12 anhand der ungewichteten Werte veranschaulicht.

Abbildung 12: Ungewichtete Zufriedenheit mit Grünflächen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

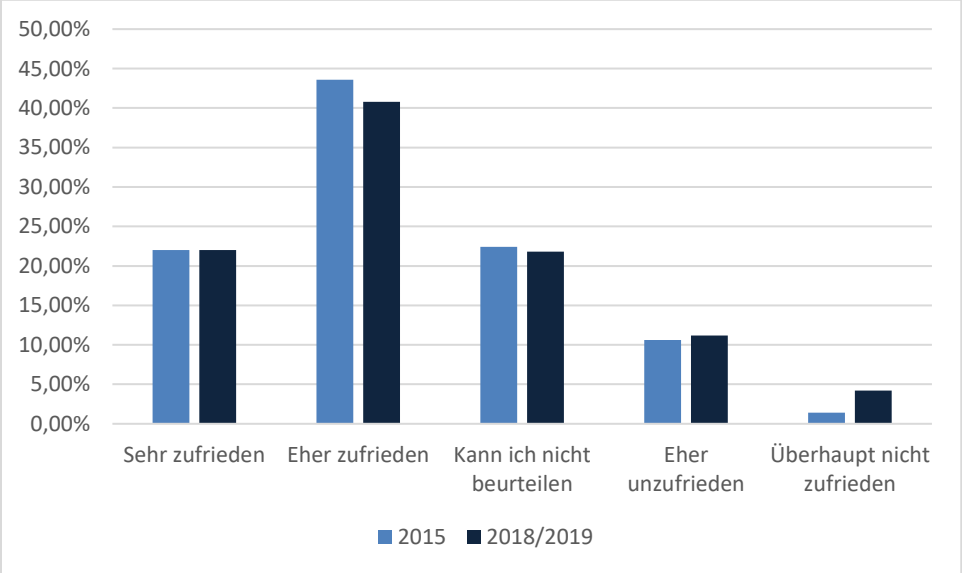
Zwar sind insgesamt mehr Personen „eher unzufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“ mit den Grünflächen, gleichzeitig ist jedoch sowohl der Anteil in der schlechtesten Kategorie gefallen, als auch in der besten angewachsen. Im Vergleich zwischen 2018/2019 und 2015 sind nur 2 Personen weniger „überhaupt nicht zufrieden“ und 3 Personen mehr „sehr zufrie-

den“. Diese kleinen Zugewinne können den Verlust von 15 Personen in der Kategorie „eher zufrieden“ und den Zuwachs von den 9 Personen, die „eher unzufrieden“ sind, jedoch nicht ausgleichen.

4.1.3 Zufriedenheit mit Schulen

Das erste Thema, mit dem die Osnabrücker Befragten zufriedener sind als der Gesamtdurchschnitt aller 24 Städte ist die Zufriedenheit mit den Schulen. Hier sind 66 Prozent „eher zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, im Gesamtfeld sind es 63 Prozent. Nur in Düsseldorf, Freiburg, Karlsruhe, Fürth, Ingolstadt, Koblenz und Würzburg können bessere Ergebnisse erreicht werden. Dieser Resultat deckt sich mit dem Ergebnis aus dem Jahr 2015. Auch hier lag Osnabrück über dem Durchschnitt. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Zufriedenheit in einzelnen Antwortkategorien leicht abnimmt, wie Abbildung 13 an den ungewichteten Ergebnissen verdeutlicht.

Abbildung 13: Ungewichtete Zufriedenheit mit Schulen 2015 und 2018/2019



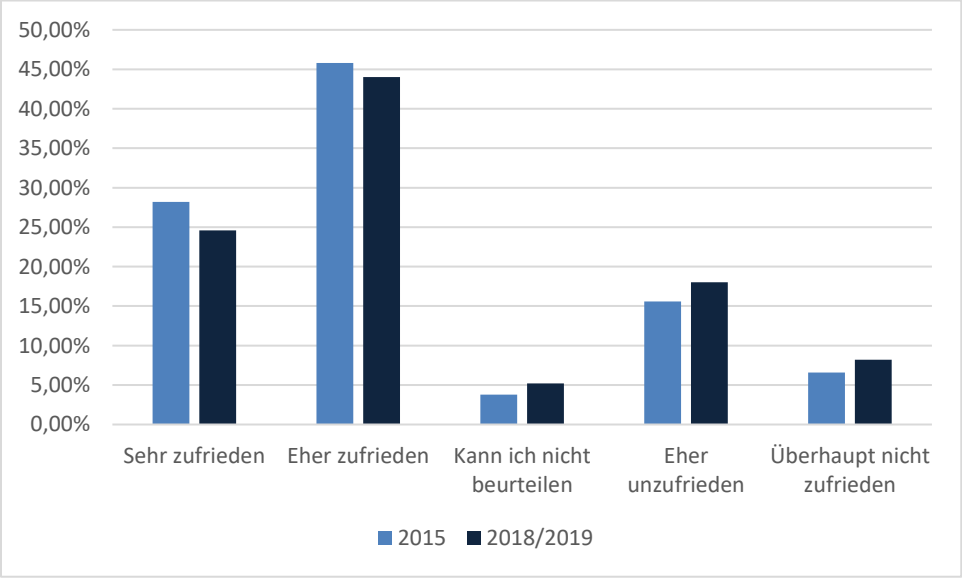
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Zwar sind noch immer 110 Personen „sehr zufrieden“, der Wert der „eher zufriedenen“ Befragten sank jedoch um 14 Personen (von 43,6 Prozent auf 40,8 Prozent). Auch sind 14 Personen mehr „überhaupt nicht zufrieden“ und 3 Personen mehr „eher unzufrieden“.

4.1.4 Zufriedenheit mit Öffentlichem Nahverkehr

In Bezug auf den Öffentlichen Nahverkehr steht Osnabrück abermals hinter dem Durchschnittsergebnis aller 24 Städte zurück. Hier äußern sich 28 Prozent als „eher unzufrieden“ oder als „überhaupt nicht zufrieden“. Im Durchschnitt sind es nur 23 Prozent. Auch bei der zustimmenden Gruppe liegt Osnabrück etwas zurück. Haben sich in der Gesamtgruppe 74 Prozent als „eher oder sehr zufrieden“ bezeichnet, waren es in Osnabrück nur 68 Prozent. Im Durchschnitt ist die Zufriedenheit in großen und mittelgroßen Städten höher als in kleineren Städten, wobei es auch Ausnahmen gibt (Fürth). Auch in diesem Gesichtspunkt lag die Stadt in der Befragung aus dem Jahr 2015 leicht unter dem Durchschnitt. Eine Gegenüberstellung der ungewichteten Ergebnisse aus 2015 und 2018/2019 bietet Abbildung 14.

Abbildung 14: Ungewichtete Zufriedenheit mit Öffentlichem Nahverkehr 2015 und 2018/2019



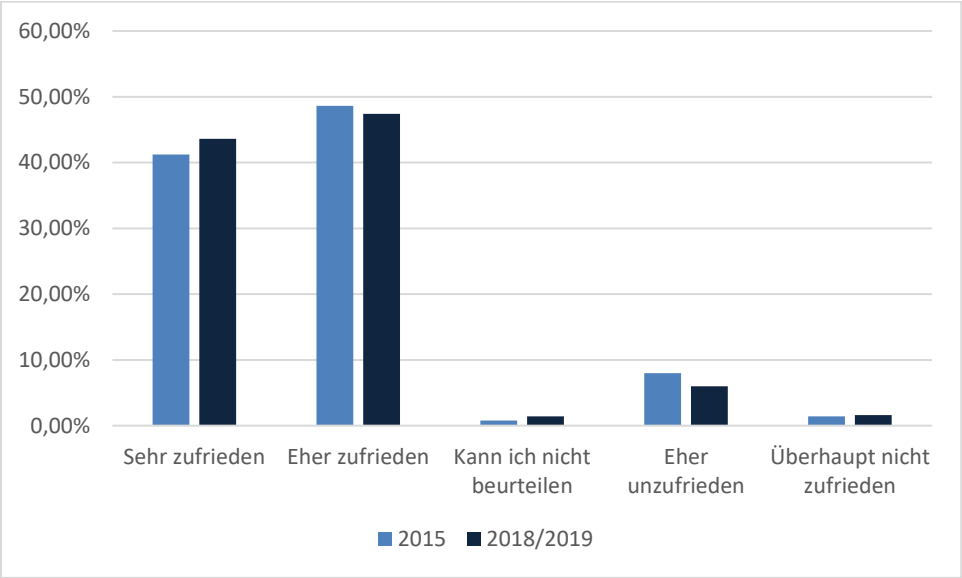
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Leider lassen sich bei den aktuellen Befragungsergebnissen sowohl Verluste in den zufriedenen Antwortkategorien, als auch eine Zunahme bei den unzufriedenen ÖPNV-Nutzern erkennen. So sind 18 bzw. 9 Personen in 2018/ 2019 weniger „sehr zufrieden“ (von 28,2 Prozent auf 24,6 Prozent gesunken) bzw. „eher zufrieden“ (von 45,8 Prozent auf 44 Prozent gesunken) und 12 Personen mehr „eher unzufrieden“ (von 15,6 Prozent auf 18 Prozent gestiegen) bzw. 8 Personen mehr „überhaupt nicht zufrieden“ (von 6,6 Prozent auf 8,2 Prozent gestiegen).

4.1.5 Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung wird in allen Städten äußerst positiv bewertet. In Osnabrück sind 92 Prozent „sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“. In der Gesamtgruppe sind es 87 Prozent. In 22 der 24 teilnehmenden Städte sind mindestens 80 Prozent aller Befragten „sehr/eher zufrieden“. Damit konnte abermals, wie in 2015, ein überdurchschnittlicher Wert in der Stadt Osnabrück erreicht werden. Eine Darstellung der Veränderung der ungewichteten Ergebnisse zwischen den beiden Befragungsdurchläufen zeigt Abbildung 15.

Abbildung 15: Ungewichtete Zufriedenheit mit Öffentlichem Nahverkehr 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

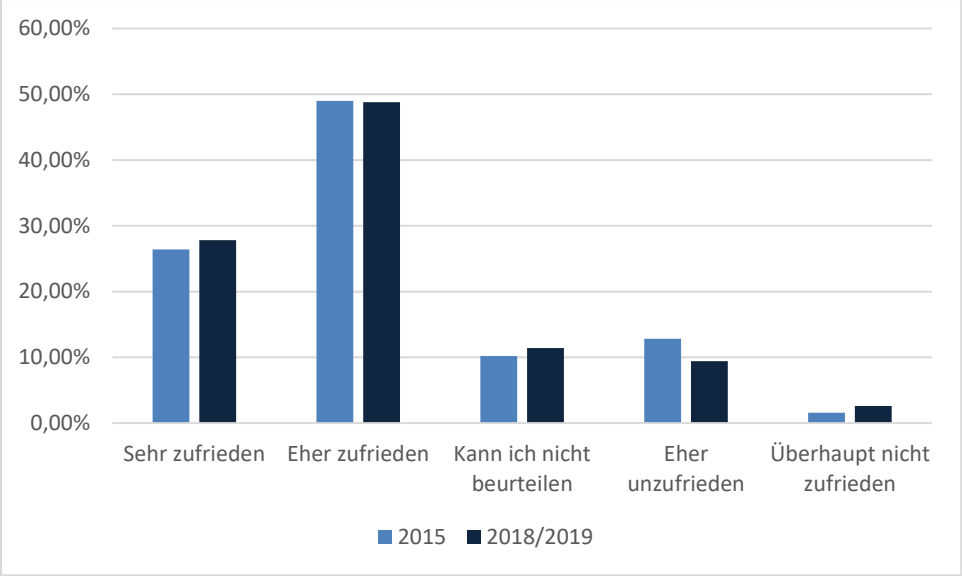
Erfreulicherweise sind mehr Menschen in der Befragungsrunde 2018/2019 „sehr zufrieden“ mit der Gesundheitsversorgung als noch in 2015. Diese Antwortkategorie ist um 12 Nennungen angewachsen und verbessert sich damit von 41,2 Prozent auf 43,6 Prozent. Zwar ist der Anteil der eher zufriedenen Befragten von 48,6 auf 47,4 Prozent gefallen und hat damit 6 Personen verloren, gleichzeitig sind jedoch 10 Personen weniger „eher unzufrieden“ (von 8 auf 6 Prozent gefallen).

4.1.6 Zufriedenheit mit Sportanlagen

Ähnlich wie bei der Zufriedenheit mit den Schulen schneidet auch die Zufriedenheit mit den Sportanlagen in der Stadt Osnabrück besser ab als im Durchschnitt aller 24 Städte. In Summe sind 77 Prozent „sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“. In der Gesamtgruppe sind es da-

gegen 73 Prozent. Nur die Befragten in Freiburg, Ingolstadt und Wolfsburg sind zufriedener. Auch hier hat sich das positive Stimmungsbild aus dem Jahr 2015 erhalten. Damals lag die Stadt Osnabrück ebenfalls über dem Durchschnitt. Zur Einordung der ungewichteten Ergebnisse im Vergleich lohnt sich ein Blick in Abbildung 16.

Abbildung 16: Ungewichtete Zufriedenheit mit Sportanlagen 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

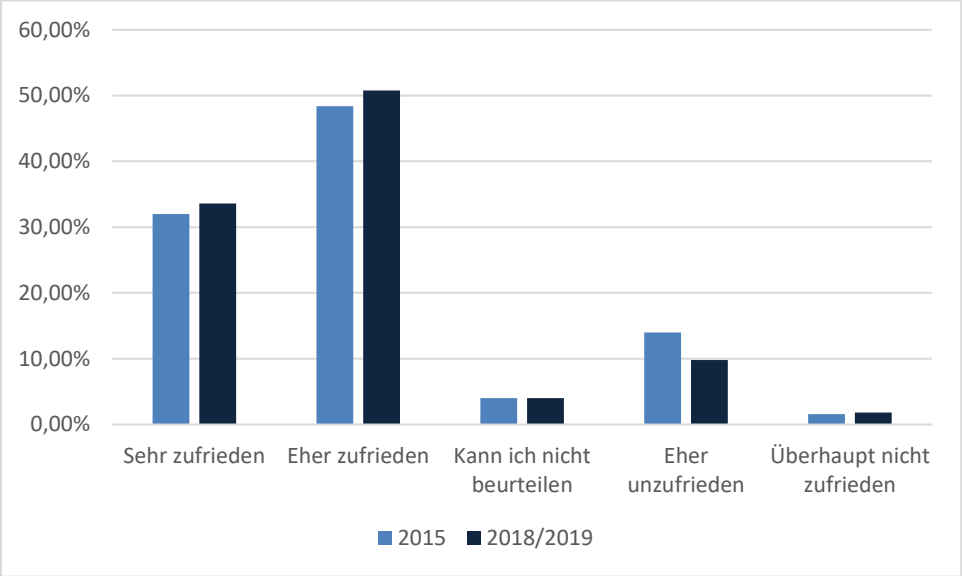
In Bezug auf die Sportanlagen kann in fast allen Antwortkategorien eine Verbesserung verzeichnet werden. Es sind 7 Personen mehr in 2018/2019 sehr zufrieden mit den Sportanlagen (Anstieg von 26,4 Prozent auf 27,8 Prozent). Die Kategorie „eher zufrieden“ ist mit Ausnahme einer Person deckungsgleich und in 2018/2019 sind nur 47 anstatt 64 Personen „eher unzufrieden“ (Anstieg von 12,8 auf 9,4 Prozent). Allerdings sind ebenfalls 5 Personen mehr „überhaupt nicht zufrieden“ (Anstieg von 1,6 auf 2,6 Prozent).

4.1.7 Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen

Genau wie in der Befragungsrunde aus dem Jahr 2015 konnte auch in 2018/2019 in Bezug auf die Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis erreicht werden. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen in allen Städten auf einem sehr hohen Niveau liegt. In der aktuellen Urban Audit Befragung waren 13 Prozent in Osnabrück „eher unzufrieden“ bzw. „überhaupt nicht zufrieden“, in der Gesamtgruppe waren es nur 10 Prozent. Sind in Osnabrück aktuell 84 Prozent aller Befragten „eher zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“, sind es im Durchschnitt sogar 88

Prozent. Erfreulicherweise haben sich die ungewichteten Einzelkategorien positiv entwickelt, wie Abbildung 17 veranschaulicht.

Abbildung 17: Ungewichtete Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen 2015 und 2018/2019



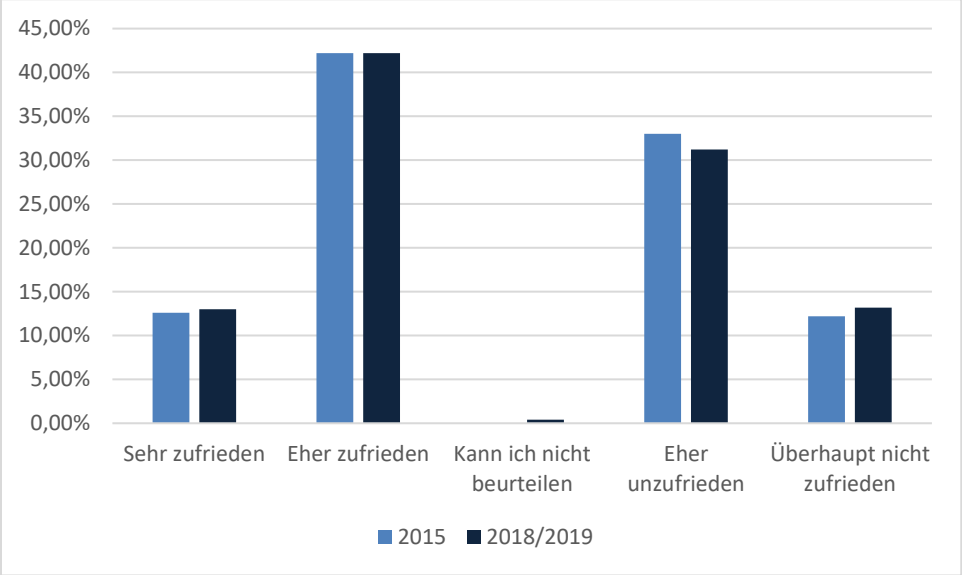
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

In 2018/2019 sind sowohl mehr Personen „sehr zufrieden“, als auch „eher zufrieden“ mit den kulturellen Einrichtungen in der Stadt Osnabrück. In der oberen Kategorie sind 6 Personen mehr zu verzeichnen (von 32 auf 33,6 Prozent) und in der unteren Zustimmungskategorie sind es 12 Personen mehr (von 48,4 auf 50,8 Prozent). „Eher unzufrieden“ sind dagegen nunmehr 49 anstatt 70 Personen im Jahr 2015. Überhaupt nicht zufrieden sind 9 Personen in 2018/2019, im Jahr 2015 waren es 8 (von 1,6 auf 1,8 Prozent).

4.1.8 Zustand von Straßen und Gebäuden

Das positive Ergebnis in Bezug auf die Zufriedenheit mit den Schulen überträgt sich leider nicht auf die Zufriedenheit mit allen Gebäuden und den Straßen. Hier konnte, genau wie im Jahr 2015, nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis erreicht werden. In 2018/2019 sind 43 Prozent der Befragten mit den Straßen und Gebäuden „eher unzufrieden“ bzw. „überhaupt nicht zufrieden“, in der Gesamtgruppe waren es insgesamt nur 34 Prozent. Unzufriedener sind nur die Befragten in Köln, Darmstadt, Mannheim, Recklinghausen und Zwickau. Im Vergleich der ungewichteten Ergebnisse aus beiden Befragungen ergeben sich nur minimale Verschiebungen, wie Abbildung 18 veranschaulicht.

Abbildung 18: Ungewichtete Zufriedenheit mit dem Zustand von Straßen und Gebäuden 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

In der Befragungsrunde 2018/2019 sind 2 Personen mehr zufrieden als in 2015 (von 12,2 auf 13,2 Prozent). Die Kategorie „eher unzufrieden“ wurde abermals von 211 Personen genannt und stellt damit wie 2015 einen Anteil von 42,2 Prozent. Die Zahl der Personen, die „eher unzufrieden“ ist, ist zwar von 165 auf 156 gesunken (von 33 auf 31,2 Prozent), gleichzeitig ist jedoch die Zahl der „überhaupt nicht zufriedenen“ Befragten um 5 Personen angestiegen (von 12,2 auf 13,2 Prozent).

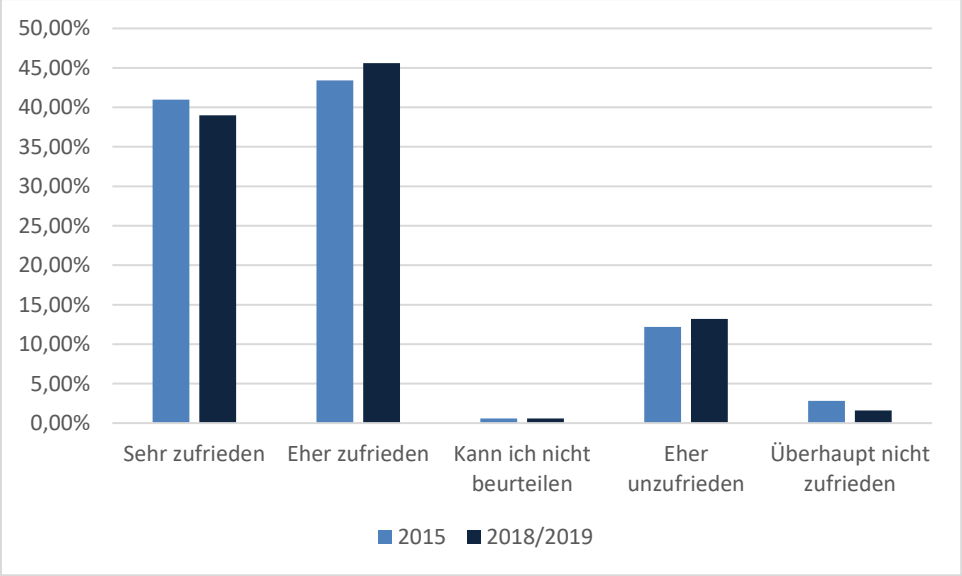
4.2 Zufriedenheit mit örtlichen Gegebenheiten

Im zweiten Befragungsabschnitt wird die Zufriedenheit mit den örtlichen Begebenheiten thematisiert. Das Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften und verschiedene Umweltfaktoren wie der Lärmpegel, die Luftqualität und die Sauberkeit werden von den Befragten beurteilt.

4.2.1 Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften

In Bezug auf das Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften kann Osnabrück abermals eine deutlich überdurchschnittliche Zufriedenheit verzeichnen. Hier sind in Summe 86 % „sehr/eher zufrieden“, im Städtevergleich sind es 79 %. Im Großen und Ganzen zeigt sich ein homogenes Bild im Städtevergleich, es gibt relativ geringe Abweichungen im Vergleich zum Durchschnittswert. Überdurchschnittlich positiv ist das Angebot nach Meinung der Befragten in Braunschweig, Osnabrück und Konstanz (sehr/eher zufrieden: jeweils 86 Prozent). Auch im Jahr 2015 konnte hier eine herausragende Position erreicht werden. Einen Überblick über die Veränderung in den ungewichteten Einzelkategorien vermittelt Abbildung 19.

Abbildung 19: Ungewichtete Zufriedenheit mit dem Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

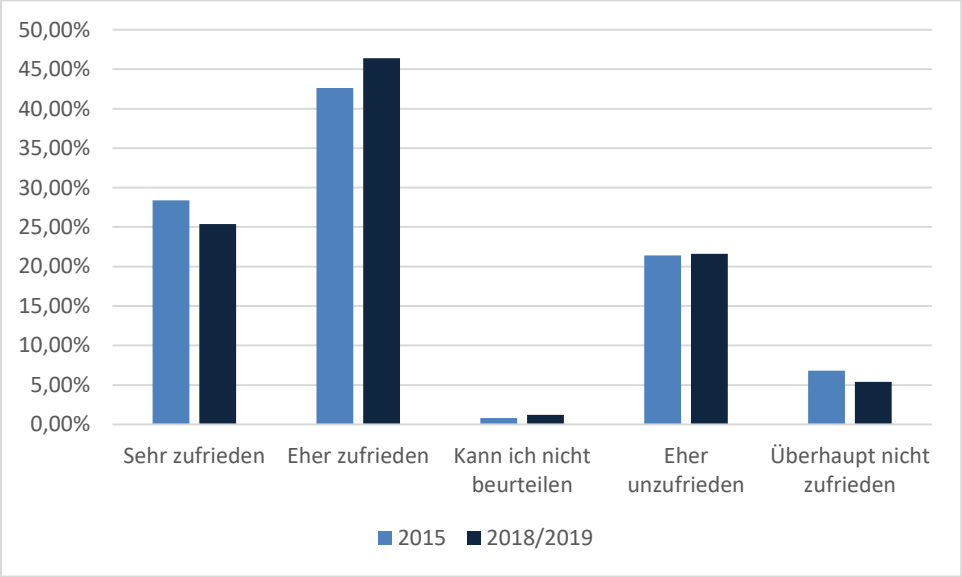
Zwar sind leichte Verschiebungen in der Besetzung der Einzelkategorien zu erkennen, aber der Gesamteindruck bleibt der Gleiche. Zwar sind etwas weniger Person in 2018/2019 „sehr zufrieden“, dagegen wächst der Personensatz, die „eher zufrieden“ sind. 10 Personen sind

weniger „sehr zufrieden“ (von 41 auf 39), dafür sind 11 Personen mehr „eher zufrieden“ (von 43,4 auf 45,6 Prozent). Auch die Zahl der „eher unzufriedenen“ Befragten ist von 61 auf 66 angestiegen (von 12,2 auf 13,2 Prozent). Gleichzeitig wird die Kategorie „überhaupt nicht zufrieden“ nur noch von 8 anstatt von 14 Personen genannt (von 2,8 auf 1,6 Prozent).

4.2.2 Lärmpegel

In Bezug auf den Lärmpegel kann eine Verbesserung der Einschätzung im Vergleich zu den Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2015 erreicht werden. Osnabrück liegt hier mit einem Anteil von 74 % von Befragten, die „sehr/eher zufrieden“ sind, knapp über dem Durchschnitt von 73 %. Hier profitiert Osnabrück vor allem von den schlechten Bewertungen der Städte über 450.000 Einwohner. Bei den Städten zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern ist dieses Ergebnis weniger herausragend. Trotzdem ist dies eine deutliche Verbesserung zur Befragungsrunde 2015. Eine Gegenüberstellung der ungewichteten Ergebnisse der Einzelkategorien zeigt Abbildung 20.

Abbildung 20: Ungewichtete Zufriedenheit mit dem Lärmpegel 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

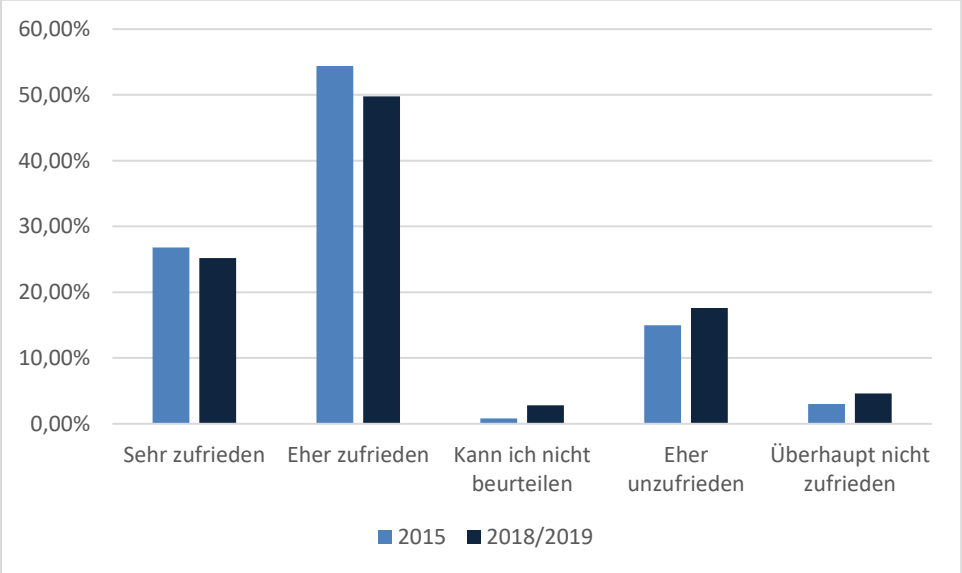
In beiden Randkategorien „überhaupt nicht zufrieden“ und „sehr unzufrieden“ sind die Nennungen zurückgegangen. Waren im Jahr 2015 noch 142 Personen „sehr zufrieden“, sind es 2018/2019 nur noch 126 (von 26,8 auf 25,2 Prozent). Von den 34 Personen, die 2015 noch „sehr unzufrieden“ waren, blieben in 2018/2019 noch 27 (von 6,8 auf 5,4 Prozent). Fast gleich geblieben ist die Besetzung in der Kategorie „eher unzufrieden“. Deutlich zugenom-

men hat dagegen die Nennung „eher zufrieden“. Hier haben sich 2015 noch 213 Personen verortet, 2018/2019 waren es bereits 232 (von 46,6 auf 46,4 Prozent).

4.2.3 Luftqualität

Die Luftqualität wird in Osnabrück sehr ähnlich beurteilt wie im Gesamtbild des Städtevergleiches. In Summe sind 75 Prozent „sehr/eher zufrieden“ mit der Luftqualität in Osnabrück, genauso wie im Durchschnitt aller Städte. Auf der anderen Seite des Spektrums sind 22 Prozent „eher/überhaupt nicht zufrieden“, leicht weniger als im Städtevergleich mit 24 Prozent. Im Jahr 2015 lag Osnabrück hier noch deutlicher über dem Durchschnitt aller Städte. Wie beim Thema „Lärm“ gilt auch hier, dass in Städten unter 150.000 Einwohnern die Zufriedenheit wesentlich höher ist als in Großstädten. Mit Ausnahme von Ingolstadt liegen die kleineren Städte deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. Abbildung 21 zeigt den ungewichteten Ergebnisvergleich zwischen 2015 und 2018/2019 im Detail.

Abbildung 21: Ungewichtete Zufriedenheit mit der Luftqualität 2015 und 2018/2019



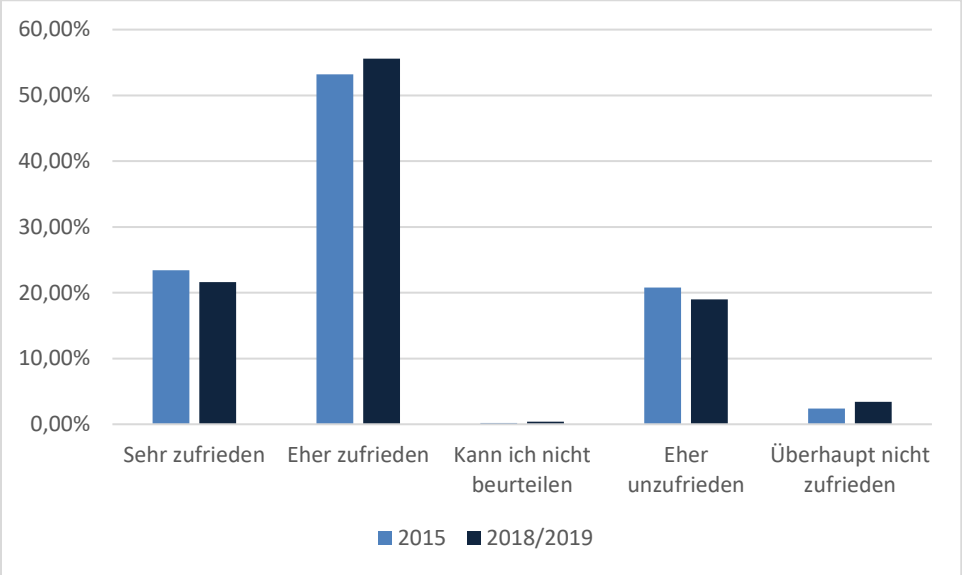
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

In der Befragungsrunde 2018/2019 sind sowohl weniger Personen „sehr zufrieden“, als auch „eher zufrieden“. Waren im Jahr 2015 noch 134 „sehr zufrieden“, sind es 2018/2019 noch 126 (von 26,8 auf 25,2 Prozent). Im selben Zeitraum fielen die Nennungen für die Kategorie „eher zufrieden“ von 272 auf 249. Dagegen stiegen die Ausprägungen sowohl für „eher unzufrieden“ von 75 auf 88 (von 15 auf 17,6 Prozent), als auch für „überhaupt nicht zufrieden“ von 15 auf 23 (von 3 auf 4,6 Prozent).

4.2.4 Sauberkeit

Die Sauberkeit erhält mit 79 % „sehr/eher zufrieden“ eine sehr gute Bewertung in Osnabrück. Im Städtevergleich kann ein Wert von 76 % erreicht werden. Hier kann eine deutliche Verbesserung zu 2015 festgehalten werden, da die Stadt Osnabrück damals doch unter dem Durchschnittswert für alle beteiligten Städte lag. Auch bei diesem Thema gibt es im Jahr 2018/2019 in Abhängigkeit der Einwohnerzahl deutliche Unterschiede in der Bewertung: Städte mit unter 150.000 Einwohnern liegen bis auf Zwickau in der Zufriedenheit deutlich über dem Durchschnitt, wobei Wolfsburg und Würzburg im Städtevergleich am besten abschneiden. Eine Übersicht der ungewichteten Werte im Zeitvergleich vermittelt Abbildung 22.

Abbildung 22: Ungewichtete Zufriedenheit mit der Sauberkeit 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Zwar sind weniger Befragte „sehr zufrieden“ mit der Sauberkeit, die Zahl der „eher zufriedenen“ Personen ist jedoch leicht angestiegen. Haben in 2015 noch 117 Probanden sich als „sehr zufrieden“ bezeichnet, sind es 2018/2019 nur 108 (von 23,4 auf 21,6 Prozent). „Eher zufrieden“ sind gegenwärtig jedoch 278 Personen, 12 mehr als im Jahr 2015 (von 53,2 auf 55,6 Prozent). In den beiden schlechteren Kategorien erkennt man eine umgekehrte Entwicklung. Hier fällt die Kategorie „eher unzufrieden“ von 104 auf 95 Nennungen (von 20,8 auf 19 Prozent) und „überhaupt nicht zufrieden“ wird in 17 Fällen genannt. Im Jahr 2015 waren es nur 12 Nennungen (2,4 auf 3,4 Prozent).

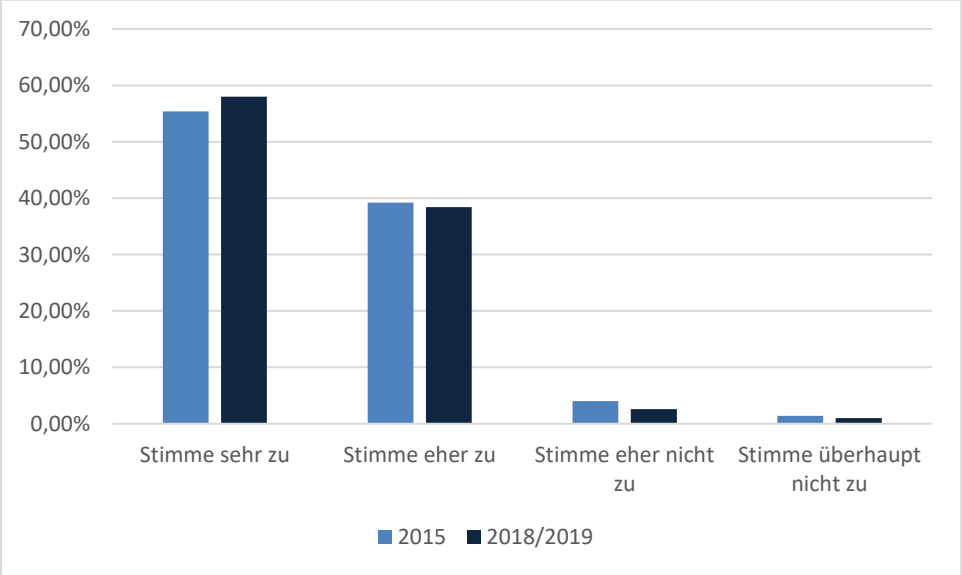
4.3 Aspekte der Lebensqualität

Im dritten Abschnitt werden die Einschätzungen der Befragten zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen abgefragt. Sie schätzen die Sicherheit, die Situation auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, die Vertrauenswürdigkeit der Einwohner, die Armut in der Stadt und die Integration der Ausländer ein.

4.3.1 Zufriedenheit, in Osnabrück zu leben

Mit einem Anteil von insgesamt 97 Prozent der Befragten, die „sehr“ bzw. „eher zufrieden“ sind, erreicht die Stadt Osnabrück in der Befragungsrunde 2018/2019 einen Spitzenplatz. Keine Stadt erreicht eine höhere Zufriedenheit, wenn auch Osnabrück sich den ersten Platz mit den Städten Braunschweig, Freiburg, Konstanz und Würzburg teilen muss. Die Zufriedenheit mit dem Leben in der eigenen Stadt ist in allen Städten sehr hoch: 94 Prozent äußern sich positiv. Im Vergleich zum Jahr 2015 hat sich die Stadt Osnabrück hier noch verbessert. Damals lag Osnabrück mit 94 Prozent Zustimmung genau im Durchschnitt und mehr als die Hälfte aller Städte erreichte bessere Werte als Osnabrück. Abbildung 23 zeigt eine Gegenüberstellung der ungewichteten Ergebnisse bzgl. der Zufriedenheit mit dem Wohnort Osnabrück aus dem Jahr 2015 und 2018/2019.

Abbildung 23: Ungewichtete Zufriedenheit in Osnabrück zu leben 2015 und 2018/2019



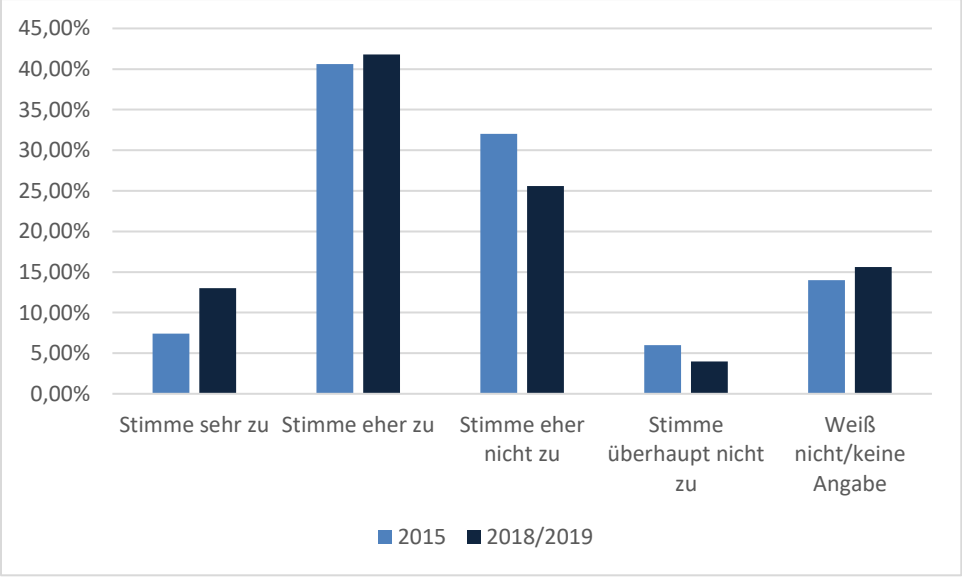
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Die bessere Platzierung im Jahr 2018/2019 spiegelt sich auch im Vergleich der Einzelwerte aus dem Jahr 2015 wider. 13 Personen mehr stimmen der Aussage sehr zu, dass sie zufrieden sind, in Osnabrück zu leben (Anstieg von 55,4 auf 58 Prozent). Alle anderen Kategorien haben leicht an Zustimmung verloren. Erfreulich ist, dass im Jahr 2018/2019 nur 5 Personen dieser Aussage überhaupt nicht zustimmen können (Rückgang von 1,4 auf 1 Prozent).

4.3.2 Situation auf dem Arbeitsmarkt

Bei der Aussage „Es ist einfach in Osnabrück eine gute Arbeit zu finden“ können 58 Prozent der Befragten zustimmen, 29 Prozent sind hier anderer Meinung. Damit liegt Osnabrück leicht über dem Durchschnittsergebnis alle Städte. Hier stimmen nur 56 Prozent zu, aber ebenfalls 29 Prozent haben „stimme überhaupt nicht / eher nicht zu“ geantwortet. Doch es gibt je nach Stadt große Unterschiede in der Einschätzung: Mit mehr als sieben von zehn Befragten sehen die Ingolstädter und die Stuttgarter den Arbeitsmarkt in ihrer Stadt am positivsten, in Recklinghausen dagegen ist nicht einmal jeder Dritte zuversichtlich. Generell stimmen Personen aus größeren Städten der Aussage eher zu, dass es einfach sei, in ihrer Stadt eine Arbeit zu finden. Alle Großstädte über 450.000 Einwohner liegen über dem Gesamtdurchschnitt. Auch im Jahr 2015 lag Osnabrück knapp über dem Durchschnitt, was die Einschätzung der Situation auf dem Arbeitsmarkt betrifft. Abbildung 24 veranschaulicht einen Vergleich der ungewichteten Ergebnisse aus beiden Jahren.

Abbildung 24: Ungewichtete Einschätzung der Arbeitsmarktsituation in Osnabrück 2015 und 2018/2019



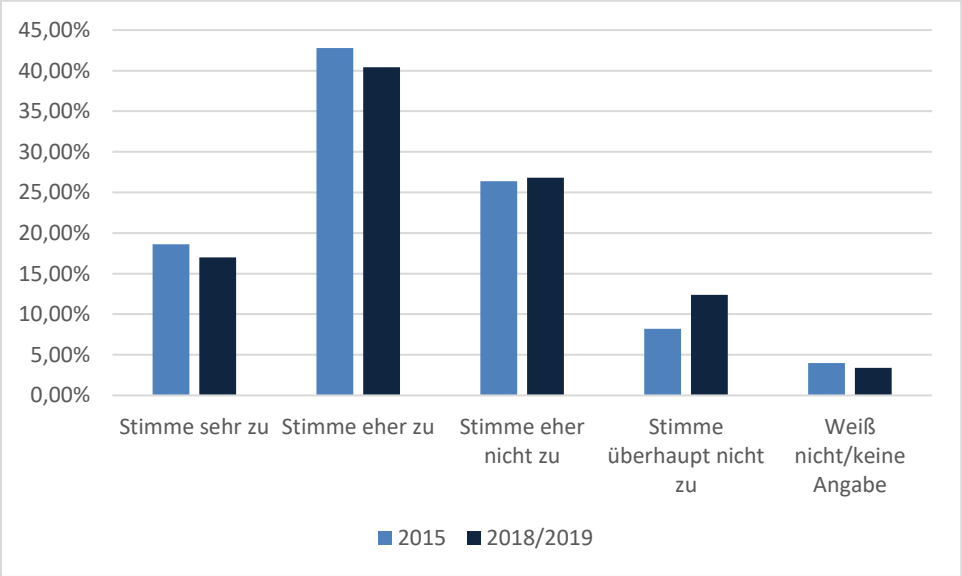
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Die Befragten beurteilen die Situation auf dem Arbeitsmarkt im aktuellen Befragungsdurchlauf deutlich besser, als noch im Jahr 2015. Beinahe doppelt so viele Personen stimmen der Aussage sehr zu, dass es einfach sei, eine Arbeit in Osnabrück zu finden (Anstieg von 7,4 auf 13 Prozent). Immerhin 6 Personen mehr als im Jahr 2015 stimmen eher zu (Anstieg von 40,6 auf 41,8 Prozent). Die Anteile der Personen, die die Aussage verneinen, sind dagegen durchgehend gesunken: 32 Personen weniger stimmen eher nicht zu (Rückgang von 32 auf 25,6 Prozent) und die Angabe „stimme überhaupt nicht zu“ verliert ein Drittel an befragten Personen (Rückgang von 6 auf 4 Prozent). Nicht verschwiegen werden sollte, dass auch der Anteil der Personen, die die Situation nicht einschätzen können von 14 auf 15,6 Prozent ansteigt.

4.3.3 Sicherheit (nachts/Stadt)

In Osnabrück fühlen sich 60 Prozent der Befragten nachts sicher, addiert man die Zustimmung zu den Kategorien „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“. Im Gesamtvergleich sind es 59 Prozent. Damit liegt Osnabrück leicht über dem Durchschnitt. Im Städtevergleich zeigen sich jedoch starke Unterschiede. Besonders sicher fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger in Konstanz und Würzburg (jeweils 78 Prozent Zustimmung). Die Hälfte der Befragten fühlt sich in Zwickau, Recklinghausen und Mannheim nachts eher unsicher. In der Befragungsrunde aus dem Jahr 2015 fühlten sich sogar 62 Prozent in Summe nachts sicher, der Durchschnitt lag damals jedoch bei 63 Prozent. Abbildung 25 zeigt einen Vergleich der ungewichteten Ergebnisse aus den Jahren 2015 und 2018/2019.

Abbildung 25: Ungewichtetes Sicherheitsempfinden (nachts/Stadt) 2015 und 2018/2019



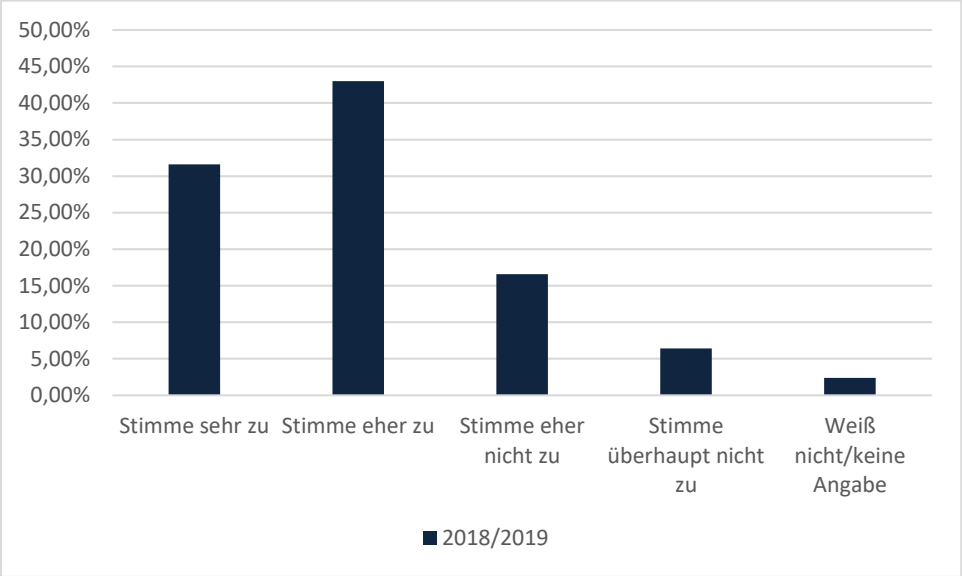
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Im Vergleich der beiden Befragungsrunden hat sich das Sicherheitsempfinden in 2018/2019 leicht verschlechtert. Hier geben nur 85 Personen an, dass sie der Aussage „ich fühle mich in Osnabrück nachts sicher“ sehr zustimmen können, statt 93 im Jahr 2015 (Rückgang von 18,6 auf 17 Prozent). Eher zustimmen können aktuell 202 Personen, in der vorherigen Befragung waren es 214 (Rückgang von 42,8 auf 40,4 Prozent). Die Zahl der Probanden, die eher nicht zustimmen können, hat sich mit 134 bzw. 132 im Jahr 2015 dagegen kaum geändert. Einen starken Zuwachs verzeichnet jedoch die Gruppe der Befragten, die überhaupt nicht zustimmen können: Waren hier 2015 noch 41 Personen verortet, sind es 2018/2019 bereits 62 (Anstieg von 8,2 auf 12,4 Prozent).

4.3.4 Sicherheit (nachts/Wohngegend)

Im Fall dieser Frage hat sich die Systematik der Fragestellung insofern geändert, dass im Jahr 2018/2019 explizit nach der gefühlten Sicherheit in der Nacht in der Wohngegend gefragt wird. In der Befragungsrunde aus dem Jahr 2015 kam diese Frage noch nicht vor. In der aktuellen Befragung konnten 79 Prozent der Probanden angeben, dass sie der Aussage „ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe“ eher bzw. sehr zustimmen. Im Gesamtdurchschnitt aller Städte waren es 77 Prozent. In ihrer unmittelbaren Wohnumgebung fühlen sich die Befragten in höherem Maße nachts sicher. Mehr als drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger stimmen der Aussage „ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe“ sehr/eher zu. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Städten sind bis auf wenige Ausnahmen relativ gering. In Würzburg und Konstanz fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger am sichersten. Im eigenen Wohnumfeld haben am ehesten die Befragten aus Recklinghausen und Zwickau Sicherheitsbedenken (jeweils knapp ein Drittel). Eine Übersicht zu den ungewichteten Antworten aus dem Jahr 2018/2019 vermittelt Abbildung 26.

Abbildung 26: Ungewichtetes Sicherheitsempfinden (nachts/Wohngegend) 2018/2019

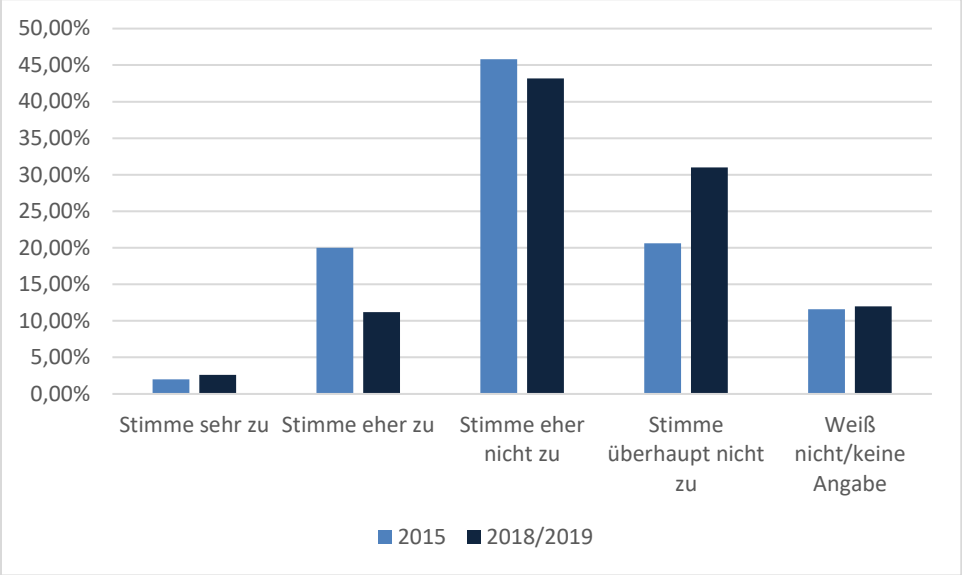


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.3.5. Wohnraum

In der aktuellen Befragungsrunde können insgesamt nur 16 Prozent der Aussage zustimmen, dass es einfach sei, in Osnabrück eine Wohnung zu finden. Dieses Ergebnis ist minimal geringer als im Gesamtdurchschnitt aller Städte. Hier können 17 Prozent der Aussage zustimmen. Gleichzeitig stimmen in Osnabrück 72 Prozent gegen die Aussage, dass es einfach sei, eine Wohnung zu finden. Im Städtevergleich sprechen sich 75 Prozent dagegen aus. In Osnabrück ist der Anteil der Personen, die sich hier nicht festlegen können oder wollen, etwas höher. Die Ergebnisse belegen gegenüber 2015 eine deutliche Zuspitzung auf dem Wohnungsmarkt: Drei Viertel der Befragten sind nicht der Ansicht, dass es leicht ist, eine Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. Nur in Zwickau antwortet eine Mehrheit positiv, alle anderen Städte haben mehr negative als positive Urteile. Im Städtevergleich am positivsten schneiden neben Zwickau noch Recklinghausen, Saarbrücken und Fürth ab. Am schwierigsten schätzen die Befragten in Konstanz, Stuttgart, Köln, Frankfurt, Freiburg und Darmstadt die Situation auf dem Wohnungsmarkt ein. In diesen Städten verneinen ca. 90 Prozent die Möglichkeit, dass man leicht eine Wohnung zu einem vernünftigen Preis finden kann. Im Jahr 2015 konnten in Osnabrück zwar noch 22 Prozent der Einschätzung zustimmen, dass es einfach sei, eine Wohnung zu finden, aber schon damals lag dieser Wert unter dem Städtevergleich von 23 Prozent. Abbildung 27 veranschaulicht einen Vergleich der ungewichteten Ergebnisse aus den beiden Befragungsrunden für die Stadt Osnabrück.

Abbildung 27: Ungewichtete Einschätzung der Wohnungsmarktsituation in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Auch aus den ungewichteten Befragungsergebnissen lässt sich eine deutliche Verschärfung der Situation auf dem Wohnungsmarkt ablesen. Stimmten im Jahr 2015 insgesamt 66,4 Prozent gegen die Aussage, es sei einfach, eine Wohnung zu finden, steigt dieser Wert in der Befragungsrunde 2018/2019 auf 74,2 Prozent an. Damit stieg die Zahl der Probanden von 332 auf 371. Zwar sinkt der Anteil der Personen, die der Aussage nur leicht widersprechen von 229 auf 216 (von 45,8 auf 43,2 Prozent), aber der Anstieg der Zahl der Probanden, die überhaupt nicht zustimmen können, wächst zu stark an, um einen Ausgleich zu schaffen (von 20,6 auf 31 Prozent). Interessanterweise steigt gleichzeitig die Zahl der Personen, die sehr zustimmen können von 10 auf 13 (von 2 auf 2,6 Prozent). Allerdings bricht der Anteil, der eher vorsichtigen Zustimmung von 20 auf 11,2 Prozent ein (von 100 auf 56 Personen).

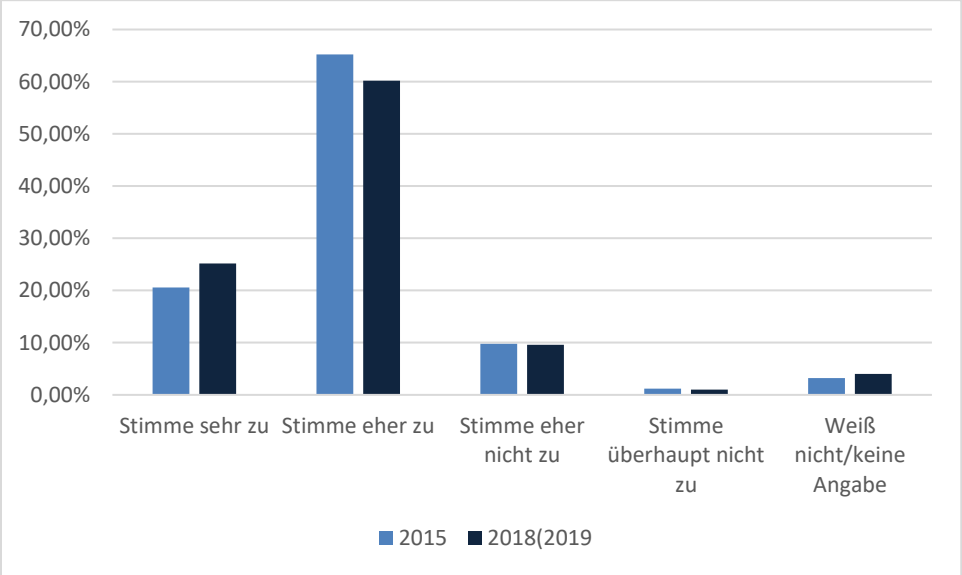
4.3.6 Vertrauenswürdigkeit (Stadt)

Erfreulicherweise schneidet die Stadt Osnabrück in der aktuellen Befragungsrunde hinsichtlich der Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit der Mitbürgerinnen und Mitbürger besonders gut ab. Hier konnten 87 Prozent der Aussage zustimmen, dass man den Menschen in Osnabrück im Allgemeinen trauen kann. Im Städtevergleich konnte ein Wert von 84 Prozent für die Summe der Antwortkategorien „sehr/eher zufrieden“ erreicht werden.

Insgesamt gibt es ein hohes Vertrauen in die Mitmenschen. Über alle 24 Städte hinweg sagen - wie bereits 2015 - 84 Prozent, dass man den Menschen in ihrer Stadt im Allgemeinen

trauen kann. Höhere Werte konnten nur in Konstanz, Würzburg und Dresden erreicht werden. Eine leichte Skepsis zeigt sich am ehesten in Frankfurt und Wolfsburg: 21 bzw. 19 Prozent sehen hier ihre Mitmenschen (eher) nicht als vertrauenswürdig an. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2015 hat sich die Positionierung der Stadt Osnabrück nur marginal verändert. Damals konnte eine Zustimmung von 86 Prozent erreicht werden, der Durchschnitt lag bei 84 Prozent. Im Jahr 2015 wurde dieses Ergebnis nur von Dresden, Freiburg, Münster, Konstanz und Zwickau überflügelt. Abbildung 28 vermittelt einen Eindruck über die Veränderung der ungewichteten Werte zwischen 2015 und 2018/2019.

Abbildung 28: Ungewichtete Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

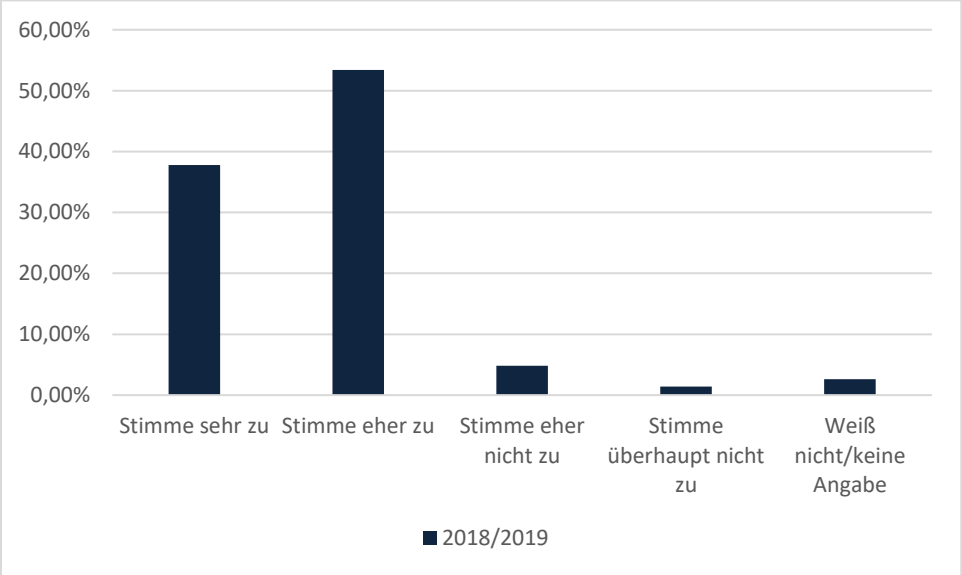
Wie aus der Abbildung deutlich wird, verändert sich die Zustimmung für die negativen Kategorien zwischen 2015 und 2018/2019 kaum. Was sich verändert hat, ist die Besetzung der Kategorie „stimme eher zu“ und „stimme sehr zu“. So hatte die erste Gruppe 2015 noch 326 Probanden, 2018/2019 waren es 301 (Rückgang von 65,2 auf 60,2 Prozent). Die Zweite kann dagegen einen Zugewinn von 103 auf 126 zu verzeichnen (Anstieg von 20,6 auf 25,2 Prozent).

4.3.7 Vertrauenswürdigkeit (Wohngegend)

In der aktuellen Befragungsrunde findet sich eine Frage, die leider in der Ausführung aus dem Jahr 2015 noch nicht vorkam. Hier wird nach der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der Stadt auch nach der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der eigenen Wohngegend

gefragt. In der eigenen Wohngegend ist das Vertrauen in die Mitmenschen nochmals höher als zu den Menschen in der Stadt allgemein: Hier liegt die Zustimmung zur Aussage „im Allgemeinen kann man den meisten Menschen in meiner Wohngegend trauen“ bei 91 Prozent. In Osnabrück sind es sogar 92 Prozent, die sich in den Kategorien „stimme sehr zu/stimme eher zu“ verorten können. Auch hier ist vor allem in Konstanz das Vertrauen sehr hoch, wobei es ansonsten fast keine Unterschiede zwischen den einzelnen Städten gibt. Etwas mehr Skepsis zeigen die Bürgerinnen und Bürger in den Großstädten Köln, Frankfurt und Nürnberg. Allerdings ist es auch hier nur jeder Zehnte, der seinen Mitmenschen in der Wohngegend nicht traut. Abbildung 29 zeigt die ungewichteten Befragungsergebnisse für die Befragung 2018/2019 für Osnabrück.

Abbildung 29: Ungewichtete Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der Wohngegend 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

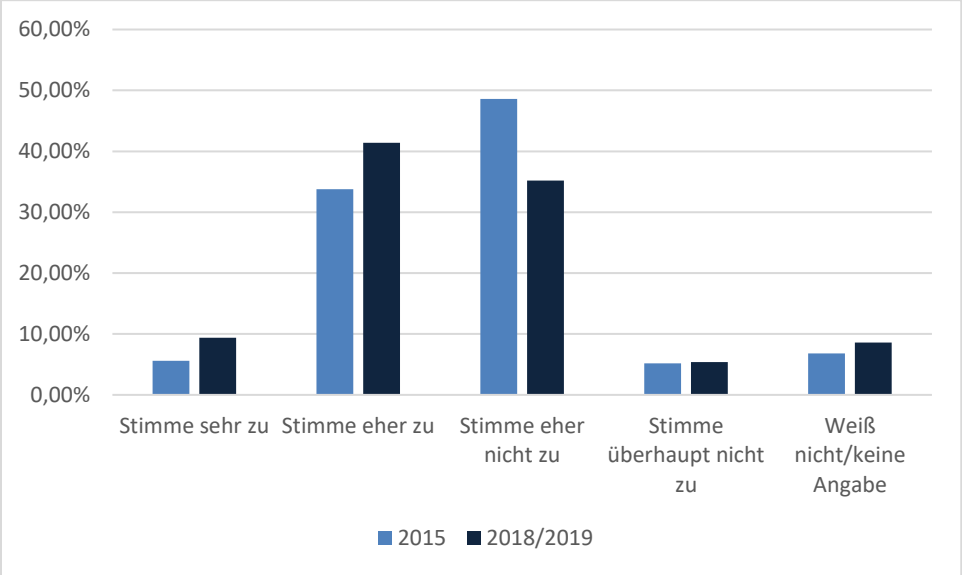
Auch aus den ungewichteten Ergebnissen lässt sich die breite Zustimmung für die positive Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der Wohngegend ablesen.

4.3.8. Armut

In der Befragung 2018/2019 stimmen 49 Prozent der befragten Osnabrückerinnen und Osnabrücker der Aussage zu, dass Armut in Osnabrück ein Problem sei. Im Gesamtdurchschnitt sind es sogar 52 Prozent. Die Städte unterscheiden sich dabei jedoch sehr stark. Generell sehen die Bürgerinnen und Bürger in kleineren Städten – mit Ausnahme von Recklinghausen – wesentlich seltener Armut als Problem an. Am wenigsten wird das Armutsproblem in

Würzburg, Ingolstadt, Konstanz und Wolfsburg empfunden. In fast zwei Drittel aller Städte wird Armut (eher) als Problem angesehen. Besonders problematisch wird es von den Befragten in Saarbrücken, Mannheim, Köln und Frankfurt eingeschätzt. Ungefähr sieben von zehn Befragten stimmen hier der Aussage „Armut ist in meiner Stadt ein Problem“ (eher) zu. In der Befragung 2015 haben dagegen nur 37 Osnabrückerinnen und Osnabrücker hier „stimme sehr zu/stimme eher zu angeben“. Im Durchschnitt aller Städte waren es damals 47 Prozent. Abbildung 30 verdeutlicht diesen dramatischen Wandel anhand der ungewichteten Werte für 2015 und 2018/2019.

Abbildung 30: Ungewichtete Einschätzung der Armutssituation in Osnabrück 2015 und 2018/2019



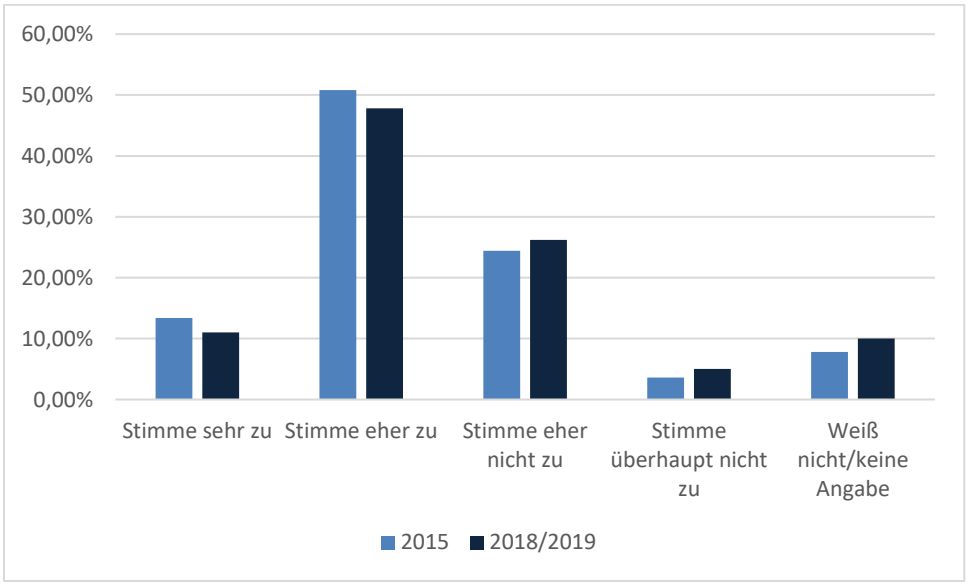
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Zwar ist nur eine Person dazu gekommen, die „stimme überhaupt nicht zu“ als Antwort auf die Frage, ob Armut in Osnabrück ein Problem sei, gegeben hat (Zunahme von 5,2 auf 5,4 Prozent), dagegen sind die Ausprägungen für „stimme eher nicht zu“ von 243 auf 176 Personen gefallen (Rückgang von 48,6 auf 35,2 Prozent). Die Zustimmung für die Gruppe „stimme eher zu“ ist von 169 auf 207 gestiegen (Anstieg von 33,8 auf 41,4 Prozent) und gleichzeitig hat sich Gruppe „stimme sehr zu“ beinahe verdoppelt. Waren 2015 noch 28 Personen in dieser Kategorie verortet, sind 2018/2019 bereits 47 Probanden hier zu finden (Anstieg von 5,6 auf 9,5 Prozent).

4.3.9 Integration von Ausländern

Das Maß der Integration der Ausländer in Osnabrück schätzen 61 Prozent der Befragten als positiv ein. Im Gesamtdurchschnitt aller Städte geben dagegen 59 Prozent an, dass sie der Aussage „die Ausländer, die in meiner Stadt leben, sind gut integriert“ zustimmen können. Über alle Städte hinweg ist die Integration von Ausländern nach Meinung der Befragten im Vergleich zu 2015 weniger erfolgreich (-4 Prozentpunkte Zustimmung). Besonders positiv wird die Integration von Ausländern in den eher kleineren Städten Würzburg, Wolfsburg, Konstanz und Fürth gesehen (Zustimmung von ca. 70% Prozent der Befragten). Defizite in der Integration von Ausländern zeigen sich vor allem in den Antworten der Befragten in Dresden, Zwickau, Recklinghausen und Ingolstadt, wo mehr als 40 Prozent der Ansicht sind, dass Ausländer dort nicht gut integriert sind. In Dresden, Zwickau und Stuttgart stieg die Zahl der Unzufriedenen bei der Integration von Ausländern im Vergleich zu 2015 stark an. Auch in Bezug auf die Stadt Osnabrück lässt sich diese Erkenntnis ableiten. In 2015 lag die Zustimmung zum hohen Maß der Integration der Ausländer noch bei 63 Prozent. Damals entsprach das genau dem Durchschnitt aller Städte. So ist zwar der Anteil gefallen, allerdings nicht so stark wie in den Vergleichsstädten. Abbildung 31 macht diese Veränderung an den ungewichteten Werten aus den Jahren 2015 und 2018/2019 fest.

Abbildung 31: Ungewichtete Einschätzung der Integration der Ausländer in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Die Zahl der Personen, die der Aussage „die Ausländer, die in Osnabrück leben, sind gut integriert“ sehr zustimmen können, ist von 67 auf 55 gefallen (Rückgang von 13,4 auf 11 Prozent). Auch die Anzahl der Probanden, die eher zustimmen, ist von 254 auf 239 gefallen (Rückgang von 50,8 auf 47,8 Prozent). Beide negativen Kategorien sind dagegen angestiegen: So ist die Zahl der Befragten, die eher nicht zustimmen können, von 122 auf 131 angewachsen (Anstieg von 24,4 auf 26,2 Prozent) und die Gruppierung, die überhaupt nicht zustimmen kann von 18 auf 25 (Anstieg von 3,6 auf 5 Prozent).

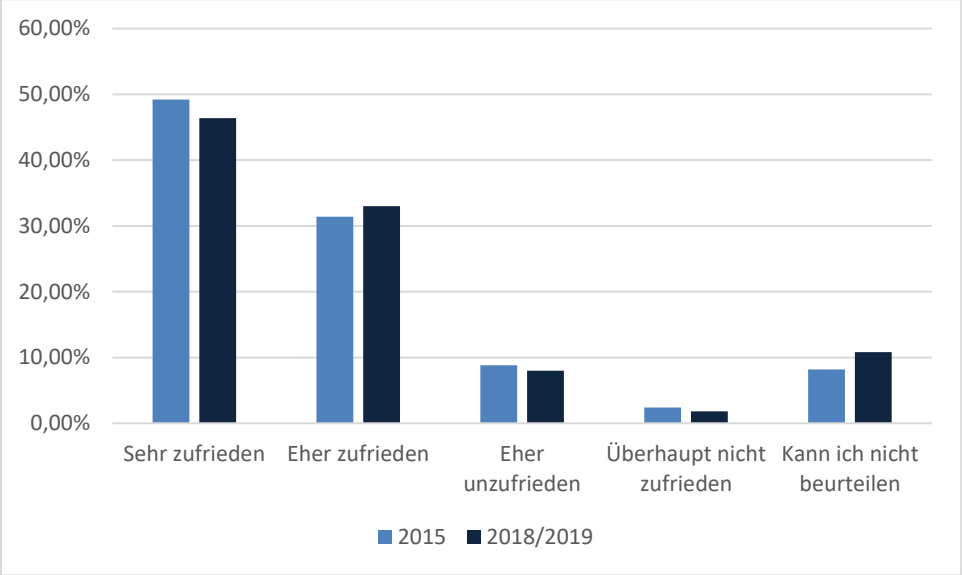
4.4 Persönliche Zufriedenheit

Der Abschnitt über die persönliche Zufriedenheit richtet sich ganz gezielt auf die Einschätzung der Probanden hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten ihres eigenen Lebens. Die berufliche Situation, die finanzielle Lage oder ihre Zufriedenheit mit der Wohngegend spielen hier eine Rolle.

4.4.1 Berufliche Situation

Die Einschätzung der beruflichen Situation ist in allen Städten äußerst positiv. In Osnabrück sind insgesamt 82 Prozent „eher“ bis „sehr zufrieden“ mit ihrer persönlichen beruflichen Situation. Dieses Ergebnis liegt genau im Durchschnitt aller befragten Städte. Insgesamt zeigt die Umfrage eine leichte Verbesserung der beruflichen Zufriedenheit (plus drei Prozentpunkte im Vergleich zu 2015). Mehr als acht von zehn Befragten sind mit ihrer beruflichen Situation „sehr / eher zufrieden“. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Städten. In allen 24 Städten sind mindestens drei Viertel der Befragten zufrieden mit ihrer beruflichen Situation. Die größte Zufriedenheit zeigt sich in Fürth und Karlsruhe (jeweils 86 Prozent). Eine etwas geringere Zufriedenheit mit der beruflichen Situation gibt es bei den Bürgerinnen und Bürgern in Recklinghausen. Jeder Achte bzw. jeder Zehnte ist hier eher nicht bzw. überhaupt nicht zufrieden damit. Das Niveau ist damit immer noch sehr hoch. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2015 lag Osnabrück mit 80 Prozent Zufriedenheit leicht über dem Durchschnitt von 79 Prozent. Auch in diesem Jahr ist der Anteil der Unzufriedenen in Osnabrück leicht überdurchschnittlich. In Osnabrück haben sich 12 Prozent als unzufrieden geäußert, wobei der Durchschnitt bei 10 Prozent liegt. Abbildung 32 zeigt die ungewichteten Vergleichswerte für die Jahre 2015 und 2018/2019.

Abbildung 32: Ungewichtete Einschätzung der eigenen beruflichen Situation 2015 und 2018/2019



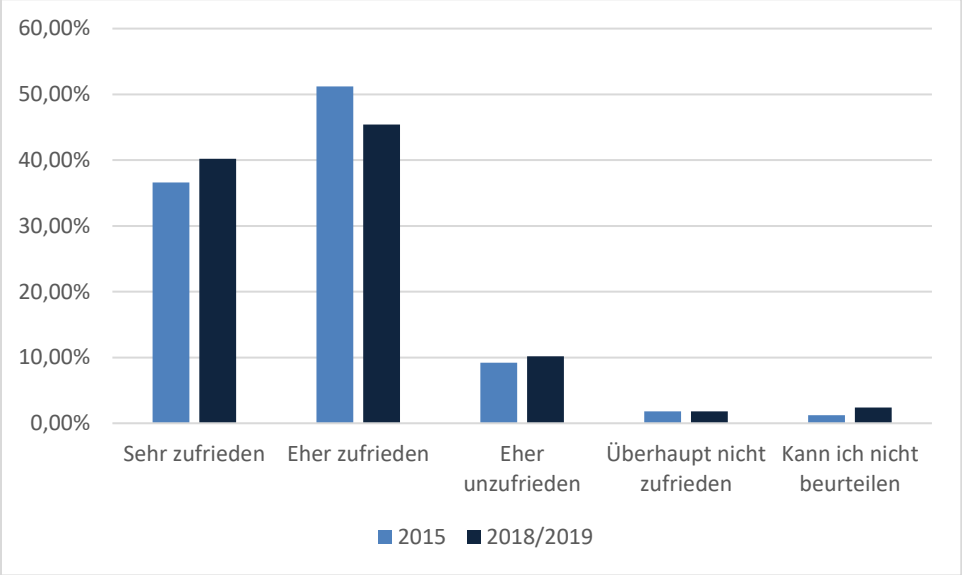
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Zwar sinkt die Zahl der sehr zufriedenen Personen von 246 auf 232 (Rückgang von 49,2 auf 46,4 Prozent), dafür steigt die Gruppe der eher zufriedenen Befragten von 157 auf 165 (Zunahme von 31,4 auf 33 Prozent). Die beiden Kategorien „eher unzufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“ sind beide gesunken. Erstere ist von 44 auf 40 Probanden (Rückgang von 8,8 auf 8 Prozent) zurückgegangen und letztere von 12 auf 9 Personen (Rückgang von 2,4 auf 1,8 Prozent). Auffällig ist, dass die Gruppe der Personen, die die berufliche Situation nicht einschätzen können, weiter anwächst. In 2018/2019 liegt der Anteil bei 10,8 Prozent. Hierin spiegelt sich die Altersstruktur der Stichprobe wider, die bereits in Kapitel 3.2 dargestellt wurde.

4.4.2 Finanzielle Situation

Zufrieden mit ihrer eigenen finanziellen Situation sind in Osnabrück insgesamt 87 Prozent der Befragten. Im Vergleich aller Städte sind es sogar 88 Prozent. Die Unterschiede zwischen den Städten sind nur gering. In allen teilnehmenden Kommunen sind deutlich über 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger zufrieden mit ihrer finanziellen Situation. In Recklinghausen und Dresden ist der Anteil der (eher) Unzufriedenen im Vergleich noch am höchsten. Auch in der Befragung von 2015 ließen sich hier kaum signifikante Unterschiede zwischen den Städten ausmachen. Damals erreichte Osnabrück jedoch den Spitzenwert von 90 Prozent Zufriedenheit, während im Durchschnitt 86 Prozent ermittelt wurden. Abbildung 33 zeigt die Veränderung der ungewichteten Ergebnisse für die Stadt Osnabrück.

Abbildung 33: Ungewichtete Einschätzung der eigenen finanziellen Situation 2015 und 2018/2019



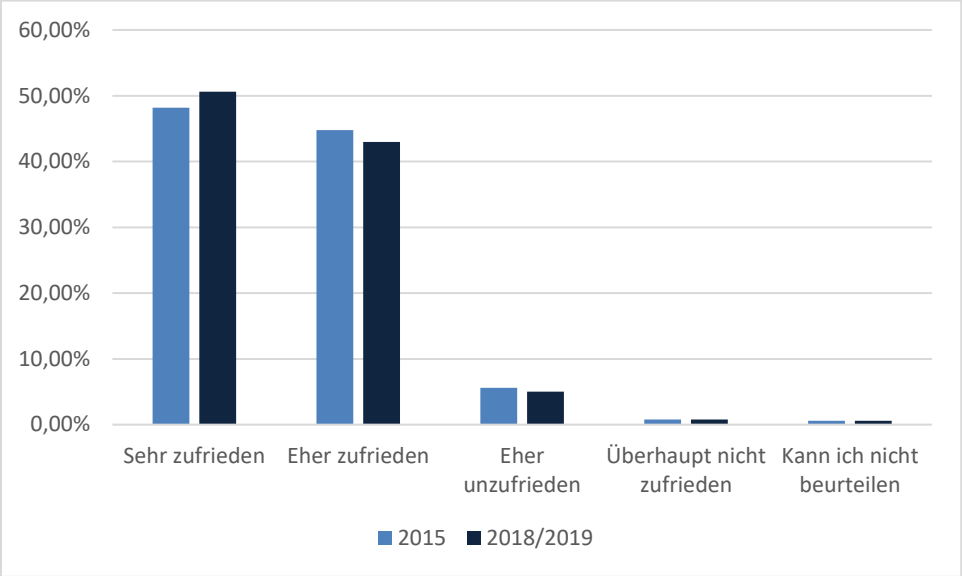
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Zwischen den beiden Befragungsrunden hat sich die Zahl der Personen, die mit ihrer eigenen finanziellen Situation sehr zufrieden sind, leicht erhöht. Waren dies 2015 noch 183, sind es 2018/2019 bereits 201. Allerdings ist im gleichen Zeitraum die Zahl der eher zufriedenen Probanden zurückgegangen: Von 256 Personen in der vorletzten Befragungsrunde blieben 2018/2019 noch 227. „Überhaupt nicht zufrieden“ sind in beiden Jahren nur 9 Personen. Eher unzufrieden äußerten sich 2015 nur 6 Befragte, 2018 sind es bereits 12.

4.4.3 Leben

Die hohe Gesamtzufriedenheit mit der allgemeinen Lebensqualität in Osnabrück, die in Kapitel 4.3.1 dargestellt wurde, spiegelt sich hier wider: Fast alle Befragten sind mit ihrem Leben zufrieden. Dies gilt für die Menschen in allen an der Umfrage teilnehmenden Städten gleichermaßen, es gibt keine (nennenswerten) Unterschiede. Osnabrück erreicht 96 Prozent in der Summe von „sehr / eher zufrieden“. Im Gesamtdurchschnitt aller Städte ergeben sich 95 Prozent. In der Befragungsrunde 2015 erreichte Osnabrück hier 94 Prozent, im Durchschnitt ergaben sich damals 95 Prozent. Abbildung 34 veranschaulicht die ungewichteten Vergleichswerte zwischen 2015 und 2018/2019.

Abbildung 34: Ungewichtete Zufriedenheit mit dem eigenen Leben 2015 und 2018/2019



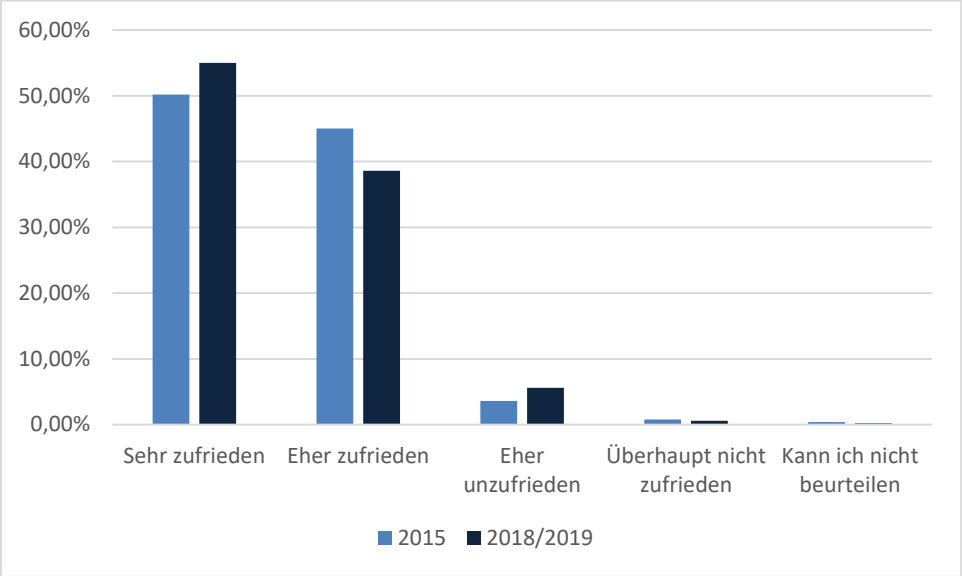
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Im Vergleich beider Befragungsrunden ergeben sich kaum Verteilungsunterschiede. Es gibt nur einen leichten Anstieg der Kategorie „sehr zufrieden“ (von 48,2 auf 50,6 Prozent), zu Lasten der Kategorie „eher zufrieden“ (von 44,8 auf 43 Prozent).

4.4.4 Wohngegend

Ebenso hoch wie die allgemeine Lebenszufriedenheit ist auch die Zufriedenheit mit der Wohngegend, in der man lebt. In allen Städten liegt sie bei über 90 Prozent. In Osnabrück wird ein Anteil von 94 Prozent in Summe von „sehr / eher zufrieden“ erreicht, im Durchschnitt sind es 95 Prozent. Der Anteil der mit der Wohngegend (eher) Unzufriedenen ist mit 8 Prozent in Köln und Mannheim auf sehr niedrigem Niveau am höchsten. Zwar wurde in der Befragungsrunde 2015 nicht nach der Wohngegend, sondern nach dem Wohnort gefragt, aber die Formulierungen sind so ähnlich, dass sich auch hier ein Vergleich zwischen den Jahren anbietet. Damals konnte in Osnabrück eine Gesamtzufriedenheit von 95 Prozent erreicht werden. Im Durchschnitt waren es 94 Prozent. Abbildung 35 zeigt den Vergleich zwischen den ungewichteten Ergebnissen beider Befragungsrunden.

Abbildung 35: Ungewichtete Zufriedenheit mit der Wohngegend 2015 und 2018/2019



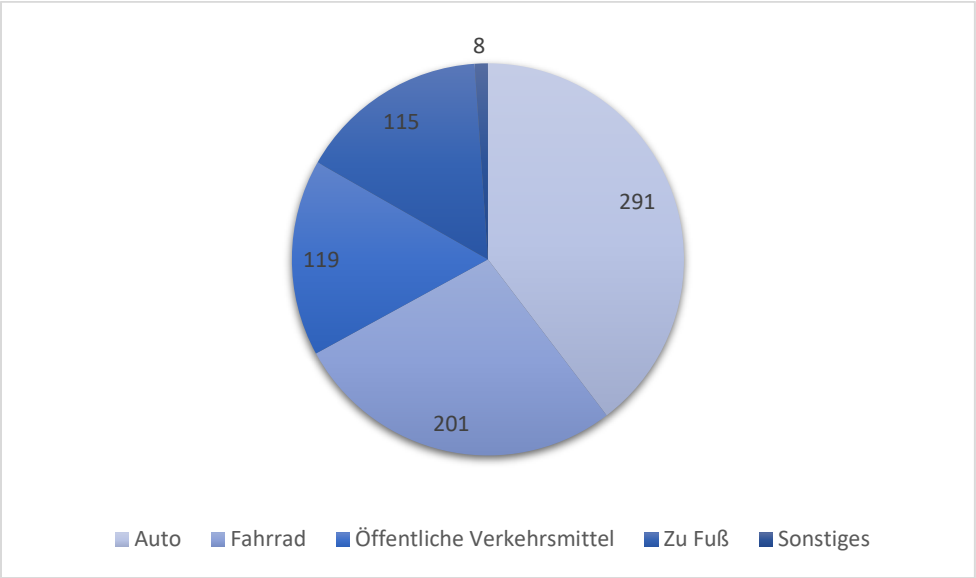
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Ähnlich wie beim Vergleich der Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, hat sich auch hier eine gewisse Anteilsverschiebung in den beiden positiven Beurteilungsklassen ergeben. Zwischen 2015 und 2018/2019 ist die Zahl der Probanden in der Kategorie „sehr zufrieden“ von 251 auf 275 gestiegen (Anstieg von 50,2 auf 55 Prozent). „Eher zufrieden“ sind 2018 weniger Befragte, hier ist die Zahl von 225 auf 193 gefallen (Rückgang von 45 auf 38,6 Prozent). Die Gruppe „überhaupt nicht zufrieden“ ist in beiden Jahren kaum vorhanden, während die Kategorie „eher zufrieden“ in 2018/2019 von 28 und in 2015 von 18 Personen genannt wird.

4.5 Häufig genutzte Verkehrsmittel

Bei der Befragung 2018/2019 werden die Probanden erstmals nach den Verkehrsmitteln gefragt, die sie an einem normalen Tag am häufigsten verwenden. Dabei konnte jede Person maximal zwei Verkehrsmittel aufzählen. Eine Übersicht über die Ergebnisse vermittelt Abbildung 36. Unter der Kategorie „Sonstiges“ werden fünf Nennungen für das Motorrad, zwei für den Zug und eine für das Schiff zusammengefasst.

Abbildung 36: Häufig verwendete Verkehrsmittel in Osnabrück 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

Das am häufigsten in allen Städten genutzte Verkehrsmittel ist das Auto, was von 56 Prozent der Befragten genannt wird. In Osnabrück wird es sogar von 58,2 Prozent der Probanden angegeben. Über alle Städte hinweg nutzt ein Drittel der Befragten regelmäßig öffentliche Verkehrsmittel, in Osnabrück sind es dagegen nur 23,8 Prozent. Dagegen wird das Fahrrad von 40,2 Prozent der befragten Osnabrücker genannt und taucht damit deutlich häufiger in den Antworten auf als im Durchschnitt von 28 Prozent. Über alle Städte geht gut ein Fünftel der Probanden zu Fuß, in Osnabrück liegt der Wert bei 23 Prozent. In besonderem Maße autoaffin sind die Bürgerinnen und Bürger in den kleineren Städten. Hierzu zählen vor allem Recklinghausen, Zwickau und Wolfsburg. In Freiburg, Frankfurt und Konstanz bleibt das Auto am ehesten stehen. Öffentliche Verkehrsmittel sind vor allem in den Großstädten Frankfurt, Dresden und Stuttgart beliebt. Die Nutzung liegt hierbei – mit Ausnahme von Dresden – höher als die Auto-Nutzung. In Recklinghausen, Wolfsburg, Zwickau und Ingolstadt werden öffentliche Verkehrsmittel am seltensten genutzt. Besonders fahrradfreundlich sind laut den Befragten die Städte Konstanz und Freiburg. Hier liegt die Fahrradnutzung über der des Au-

tos. In Zwickau, Saarbrücken und Stuttgart wird dagegen verhältnismäßig wenig Fahrrad gefahren.

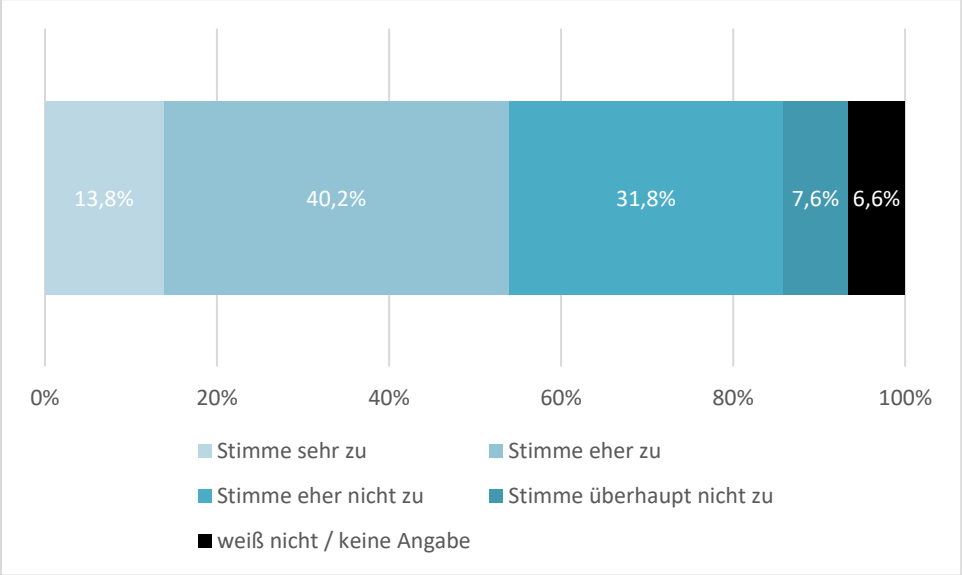
4.6 Öffentlicher Nahverkehr

Wie unter Punkt 3.5 gezeigt werden konnte, spielt der Öffentliche Nahverkehr in Osnabrück eine (im Vergleich zum Durchschnitt aller Städte) leicht untergeordnete Rolle. Der nun folgende Frageblock beschäftigt sich mit der Einschätzung verschiedener Aspekte des Öffentlichen Nahverkehrs. Thematisiert werden hier die Bezahlbarkeit, die Sicherheit, die Erreichbarkeit, die Taktung und die Zuverlässigkeit. Es ist zu vermuten, dass sich die Einschätzungen zu diesen Aspekten auch im Nutzungsverhalten widerspiegeln und daher Gründe für die relativ geringe Nennung bei den häufig genutzten Verkehrsmitteln liefern. Leider waren diese Fragen in der Befragungsrunde im Jahr 2015 noch nicht enthalten, weshalb sich keine Entwicklung darstellen lässt.

4.6.1 Bezahlbarkeit

In Sachen Bezahlbarkeit schneidet der Öffentliche Nahverkehr im Vergleich zu allen Städten etwas schlechter ab. In Osnabrück haben 52 Prozent die Kategorie „stimme sehr zu / stimme eher zu“ angegeben, als die Aussage „der öffentliche Nahverkehr in meiner Stadt ist bezahlbar“ beurteilt werden sollte. Im Gesamtbild aller Städte ergibt sich hier eine Zustimmung von 56 Prozent. Eine hohe Zustimmung hinsichtlich der angemessenen Bezahlbarkeit gibt es bei den Bürgerinnen und Bürgern in Dresden. Auch in Braunschweig, Konstanz und Wolfsburg ist man mit den Preisen zufrieden. Kritisch äußern sich die Befragten dagegen in Nürnberg, Koblenz und Saarbrücken. Hier sagen mehr als fünf von zehn Bürgerinnen und Bürgern, dass der öffentliche Nahverkehr (eher) nicht bezahlbar ist. Neben Fürth sind dies auch die einzigen Städte, die mehr negative als positive Bewertungen aufweisen. Betrachtet man die ungewichteten Angaben für die Stadt Osnabrück, ergibt sich die folgende Verteilung (siehe Abbildung 37).

Abbildung 37: Ungewichtete Einschätzung der Bezahlbarkeit des öffentlichen Nahverkehrs in Osnabrück 2018/2019

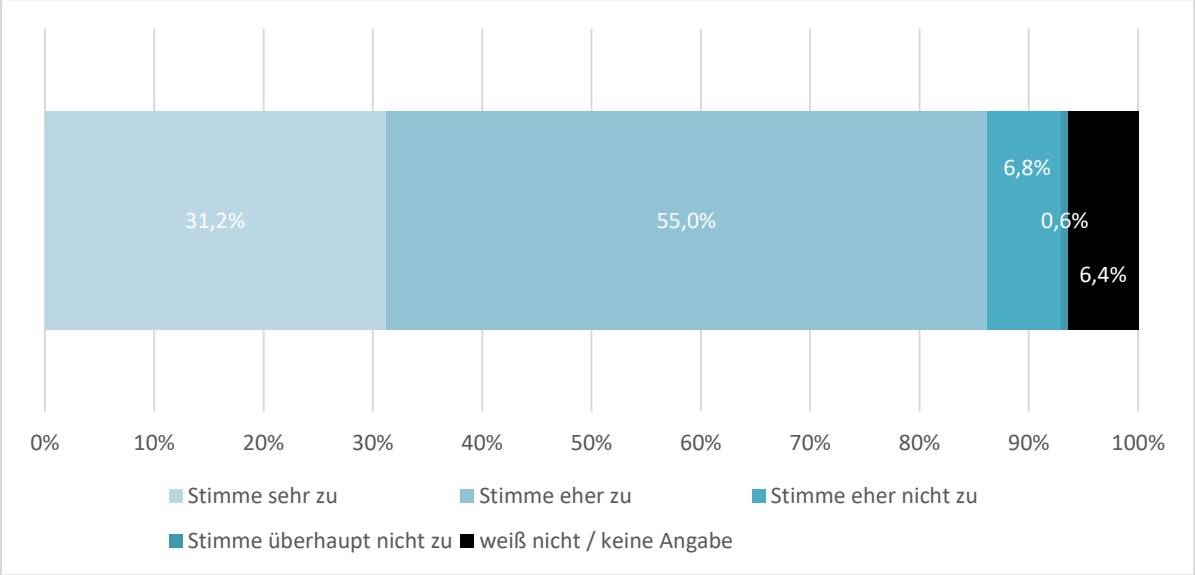


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.6.2 Sicherheit

In Bezug auf das Thema Sicherheit wird die Situation von den Befragten in Osnabrück besser beurteilt als im Durchschnitt aller Städte. In Osnabrück haben 87 Prozent der Probanden der Aussage „der öffentliche Nahverkehr in meiner Stadt ist sicher“ eher oder sehr zugestimmt. Der Wert für den Städtevergleich liegt allerdings nur geringfügig niedriger bei 86 Prozent. In Dresden, Würzburg, Freiburg und Braunschweig ist das Sicherheitsempfinden am höchsten. Neun von zehn Befragten stimmen der Aussage „der öffentliche Nahverkehr in meiner Stadt ist sicher“ sehr / eher zu. In Recklinghausen, Köln und Saarbrücken fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel am ehesten unsicher. Die ungewichteten Ergebnisse für die Stadt Osnabrück werden in Abbildung 38 zusammengefasst.

Abbildung 38: Ungewichtete Einschätzung der Sicherheit des öffentlichen Nahverkehrs in Osnabrück 2018/2019

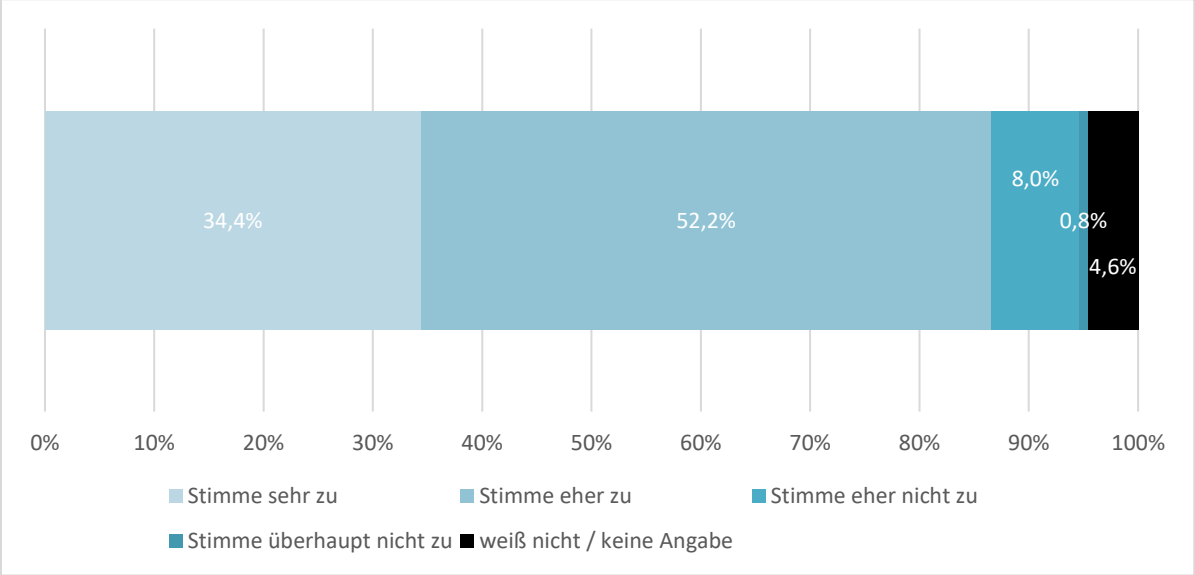


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.6.3 Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit bzw. die Zustimmung zur Aussage „der öffentliche Nahverkehr in meiner Stadt ist gut zu erreichen“ wird in Osnabrück leicht unterdurchschnittlich beurteilt. Das Gesamtstadtbild ergibt eine Zustimmung von 89 Prozent, in Osnabrück sind es 88 Prozent. Tendenziell wird die Erreichbarkeit in größeren Städten besser bewertet als in kleineren. In allen Großstädten über 450.000 Einwohnern liegen die Werte über dem Gesamtdurchschnitt. Positiv hervorzuheben sind vor allem Dresden und Karlsruhe. In diesen Städten gibt es eine Zustimmung von 95 Prozent. Am ehesten Optimierungsbedarf sehen die Bürgerinnen und Bürger in Saarbrücken und Recklinghausen. Abbildung 39 zeigt die ungewichteten Ausprägungen der einzelnen Kategorien für das Jahr 2018.

Abbildung 39: Ungewichtete Einschätzung der Erreichbarkeit des Öffentlichen Nahverkehrs in Osnabrück 2018/2019

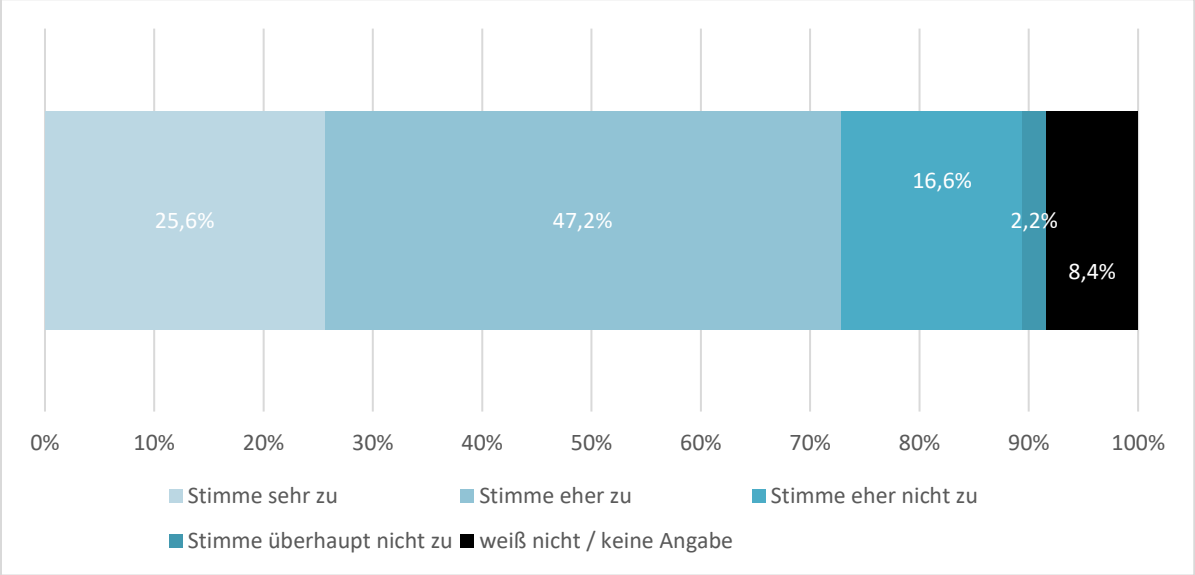


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.6.4 Taktung

73 Prozent der befragten Personen stimmen der Aussage eher oder sehr zu, dass der öffentliche Nahverkehr in ihrer Stadt häufig getaktet sei. Damit erreicht die Stadt Osnabrück genau den Wert, der dem Gesamtdurchschnitt aller Vergleichsstädte entspricht. Als häufig getaktet empfinden die Bürgerinnen und Bürger den öffentlichen Nahverkehr vor allem in Dresden (87 Prozent), Augsburg und Freiburg (jeweils 85 Prozent). Ausbaufähig ist die Taktung vor allem in Saarbrücken. Diese wird von 39% der Befragten (eher) negativ bewertet. Aber auch in Koblenz und Recklinghausen gibt es Verbesserungsbedarf. Einen Überblick über die ungewichteten Werte vermittelt Abbildung 40.

Abbildung 40: Ungewichtete Einschätzung der Taktung des öffentlichen Nahverkehrs in Osnabrück 2018/2019

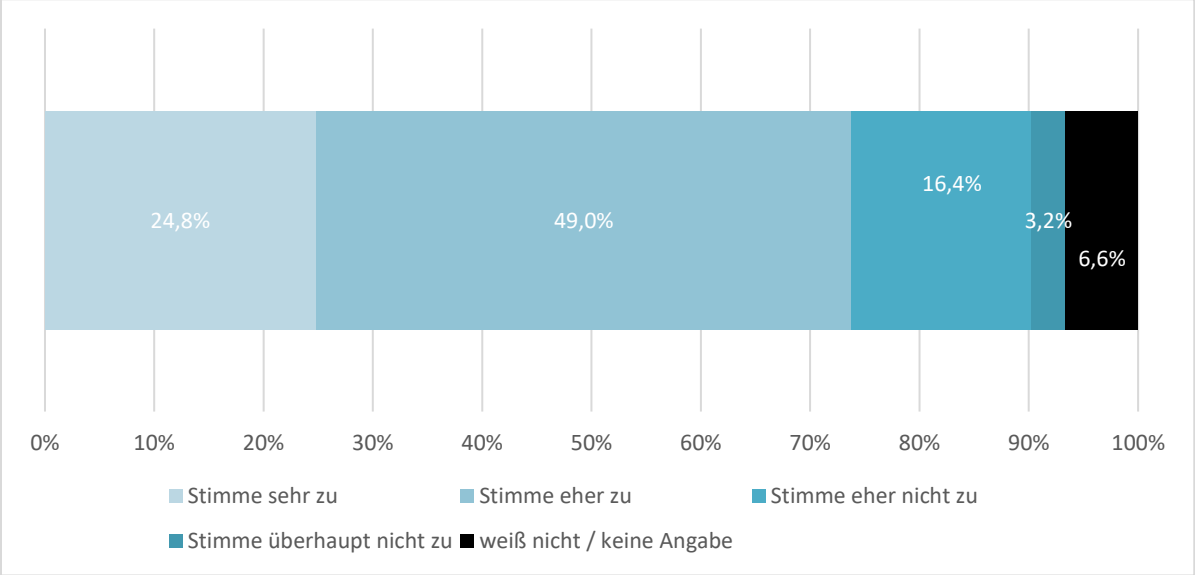


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.6.5 Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit

In Bezug auf die Beurteilung der Zuverlässigkeit bzw. der Pünktlichkeit ergibt sich das schlechteste Ergebnis im Vergleich zum Gesamtstadtvergleich, was das Kapitel 4.6 betrifft. Haben in Osnabrück nur 71 Prozent angegeben, sie stimmen der Aussage „der öffentliche Nahverkehr in meiner Stadt ist zuverlässig“ zu, waren es im Durchschnitt 77 Prozent. Besonders pünktlich fährt der Öffentliche Nahverkehr nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger in Dresden, Freiburg und Würzburg. Hier liegen die Zustimmungstendenzen bei jeweils ca. 90 Prozent. Die größten Verbesserungspotenziale sehen die Bürgerinnen und Bürger in Saarbrücken und Köln. Aber auch in Düsseldorf und Frankfurt ist fast ein Drittel der Meinung, dass der Öffentliche Nahverkehr (eher) unzuverlässig sei. Eine Übersicht über die ungewichteten Einzelangaben vermittelt Abbildung 41.

Abbildung 41: Ungewichtete Einschätzung der Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit des öffentlichen Nahverkehrs in Osnabrück 2018/2019

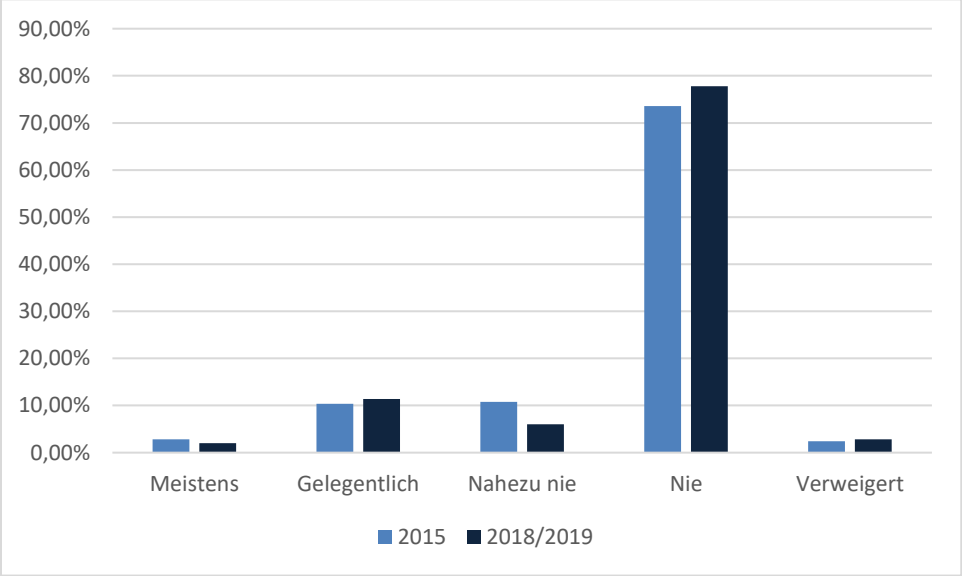


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.7 Finanzsituation in Privathaushalten

82 Prozent der befragten Osnabrücker gaben an, dass sie nie bzw. nahezu nie Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen am Ende des Monates hätten. Dieser hohe Anteil wird jedoch von dem Gesamtdurchschnitt von 85 Prozent noch überflügelt. Auf hohem Niveau gibt es hier nur relativ geringe Unterschiede zwischen den Städten: im Vergleich der 24 Städte liegen die Anteile derjenigen, die keine finanziellen Engpässe kennen, zwischen 80 und 90 Prozent. Am häufigsten wird von finanziellen Problemen in Kassel, Recklinghausen, Frankfurt und Osnabrück berichtet, allerdings von weniger als einem Fünftel der Befragten. Im Vergleich zur Befragungsrunde im Jahr 2015 ist der Anteil an Personen, die in den letzten 12 Monaten keinen finanziellen Engpass erlebt haben, in 2018/2019 leicht gesunken. In 2015 lag der Anteil der Personen, die keine finanziellen Probleme hatten, zwei Prozent höher. Mit den damals erreichten 84 Prozent lag Osnabrück sogar über dem Gesamtdurchschnitt von 82 Prozent. Einen Vergleich der ungewichteten Werte für die Befragungsrunden 2015 und 2018/2019 zieht Abbildung 42.

Abbildung 42: Ungewichtete Einschätzung eines finanziellen Engpasses am Ende des Monats in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Im Vergleich der ungewichteten Einzelwerte ergeben sich nur kleinere Verschiebungen. Es kann zwar ein Zuwachs von 21 Stimmen in der Kategorie „nie“ (Anstieg von 73,6 auf 77,8 Prozent) und ein Rückgang von 4 Stimmen unter „meistens“ verzeichnet werden (Rückgang von 2,8 auf 2 Prozent), diese Zunahme wird jedoch durch einen Rückgang in der Antwortgruppe „nahezu nie“ (von 10,8 auf 6 Prozent) und eine Zunahme bei „gelegentlich“ ausgegli-

chen (von 10,4 auf 11,4 Prozent). Auch ist der Anteil der verweigerten Antworten leicht angestiegen (von 2,4 auf 2,8 Prozent).

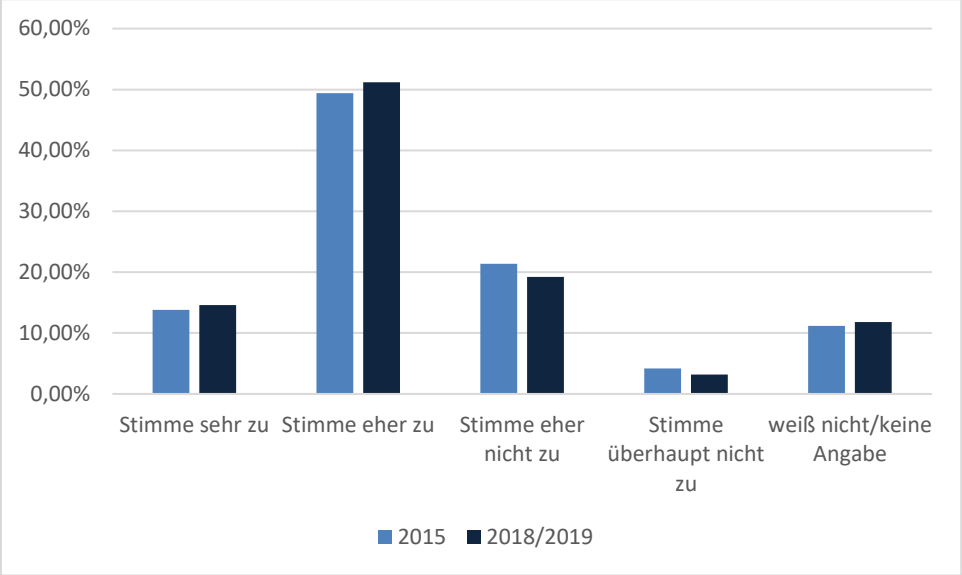
4.8 Stadtverwaltung

Im vorletzten Abschnitt der Befragung werden die Probanden nach ihrer Einschätzung des Umgangs mit der örtlichen Verwaltung befragt. Hier sind zwischen 2015 und der aktuellen Befragungsrunde 2018/2019 einige Fragen hinzugekommen, so dass sich nun Einschätzungen hinsichtlich einer Vielzahl von Aspekten im Umgang mit der Stadtverwaltung ableiten lassen.

4.8.1 Schnelle und unkomplizierte Hilfe

In Osnabrück waren in der Befragungsrunde 2018/2019 insgesamt 67 Prozent der Befragten der Meinung, dass „einem schnell und unkompliziert geholfen wird, wenn man sich an die Stadtverwaltung in Osnabrück wendet“. Im Gesamtdurchschnitt konnte hier nur ein Wert von 63 Prozent Zustimmung erreicht werden. Fast zwei Drittel und damit die Mehrheit der Befragten ist damit mit dem Service der eigenen Stadtverwaltung zufrieden. Somit konnte die wahrgenommene Kundenorientierung gegenüber 2015 um fünf Prozentpunkte gesteigert werden. Deutlich zufriedener als der Durchschnitt sind die Bürgerinnen und Bürger in Wolfsburg, Koblenz und Würzburg. Hier sind sieben von zehn Befragten der Meinung, dass von der Stadtverwaltung schnell und unkompliziert geholfen wird. Unterdurchschnittlich zufrieden sind – mit Ausnahme von Düsseldorf – die Befragten in den Großstädten. Defizite in der Kundenorientierung der Stadtverwaltung konstatieren vor allem die Bürgerinnen und Bürger in Köln („stimme eher / überhaupt nicht zu“: 38 Prozent). Im Jahr 2015 konnte Osnabrück hier 61 Prozent Zustimmung erreichen, während der Gesamtdurchschnitt bei 58 Prozent lag. Abbildung 43 zeigt die ungewichteten Vergleichswerte für die Jahre 2015 und 2018/2019.

Abbildung 43: Ungewichtete Einschätzung der Verwaltung - Schnelle und unkomplizierte Hilfe 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

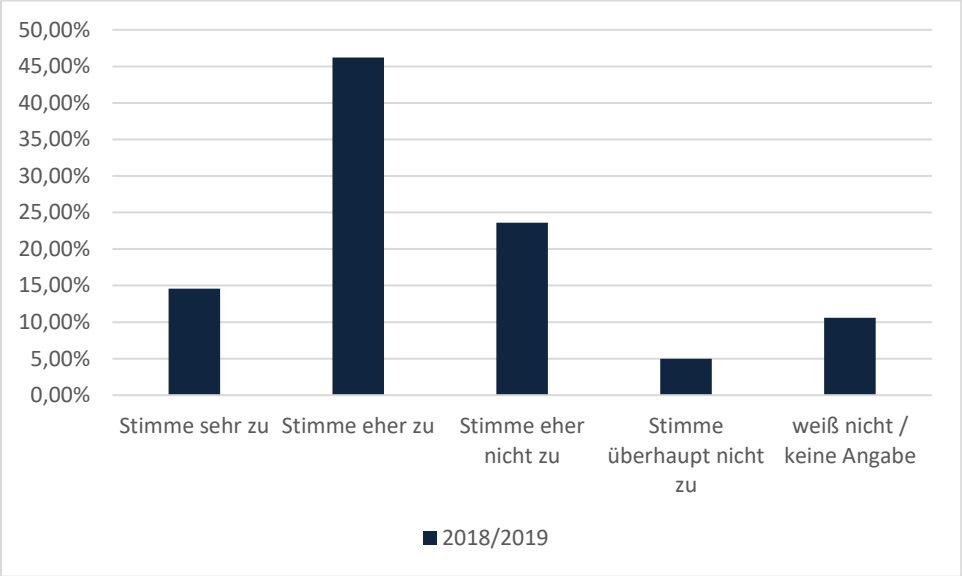
Erfreulicherweise ist die Einschätzung der Probanden hinsichtlich einer schnellen und unkomplizierten Hilfe durch die Verwaltung zwischen den Jahren 2015 und 2018/2019 leicht angestiegen. 2018/2019 stimmen 73 Personen Prozent sehr zu, 2015 waren es 69 (Anstieg von 13,8 auf 14,6 Prozent). 2015 stimmten 247 Probanden eher zu, 2018/2019 sind es sogar256 (Anstieg von 49,4 auf 51,2 Prozent). Eher keine Zustimmung gaben 2015 noch 107 Befragte an, 2018/2019 sind es 96 (Rückgang von 21,4 auf 19,2 Prozent). Überhaupt nicht zustimmen konnten 2015 noch 21 Personen, 2018/2019 sind es 16 (Rückgang von 4,2 auf 3,2 Prozent).

4.8.2 Unkomplizierte und einfache Abläufe

In der Befragungsrunde 2018/2019 wurde erstmals nach der Beurteilung der Befragten hinsichtlich der Aussage „die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen“ gefragt. In Summe können 62 Prozent der Befragten in Osnabrück dieser Aussage zustimmen, im Städtevergleich sind es 58 Prozent. Tendenziell gibt es Unterschiede bei den Städten in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl. Bei allen Großstädten (Ausnahme: Düsseldorf) liegen die Bewertungen unter dem Gesamtdurchschnitt, bei den kleineren Städten durchgehend darüber. Besonders positiv äußern sich die Bürgerinnen und Bürger in Ingolstadt, Wolfsburg und Würzburg. Zwei Drittel der Befragten sehen hier die Abläufe als (eher) unkompliziert an. Optimierungsbedarf sieht die Hälfte der Befragten in Köln. Dies ist

auch die einzige Stadt, wo es mehr negative als positive Nennungen gibt. Die folgende Abbildung 44 veranschaulicht die ungewichteten Ergebnisse für die aktuelle Befragungsrunde.

Abbildung 44: Ungewichtete Einschätzung der Verwaltung - Unkomplizierte und einfache Abläufe 2018/2019

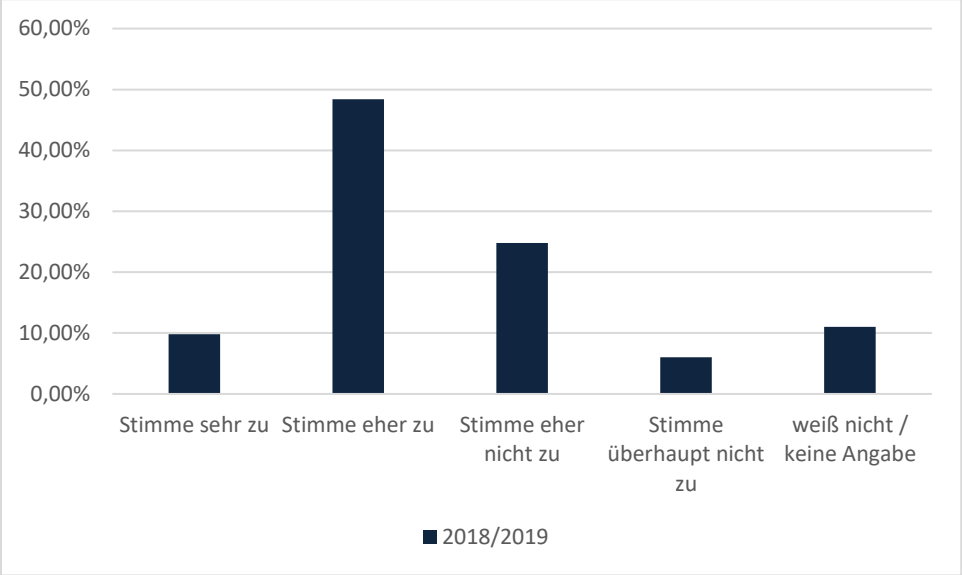


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.8.3 Angemessene Gebühren

In Osnabrück beurteilen 57 Prozent der Befragten die Gebühren, die von der Stadt erhoben werden, als angemessen. Im Durchschnitt aller Städte ergibt sich ein Wert von ebenfalls 57 Prozent. Überdurchschnittlich zufrieden sind die Bürgerinnen und Bürger vor allem in Düsseldorf, aber auch in Fürth, Wolfsburg, Ingolstadt und Konstanz. Am ehesten zu hoch empfinden die Befragten in Recklinghausen, Saarbrücken und Köln die Gebühren. Leider liegen auch bezüglich der Beurteilung der Angemessenheit der Gebühren keine Vergleichswerte aus dem Jahr 2015 vor. Trotzdem lohnt sich ein Blick in die ungewichteten Beurteilungen der Probanden aus dem Jahr 2018/2019, die in Abbildung 45 zusammengefasst werden.

Abbildung 45: Ungewichtete Einschätzung der Verwaltung - Angemessene Gebühren 2018/2019

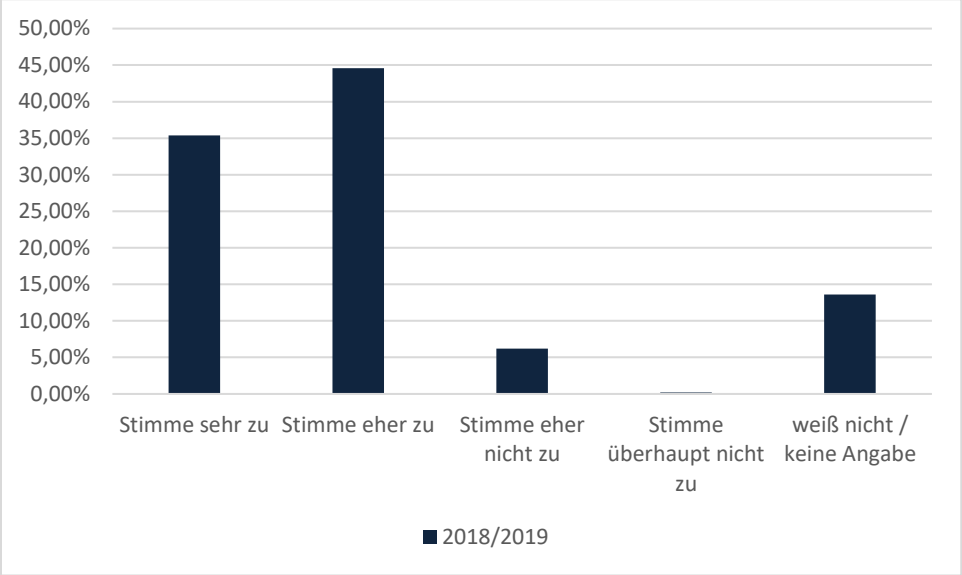


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.8.4 Verfügbarkeit im Internet

Das Internetangebot zu Informationen und Dienstleistungen der Stadt Osnabrück wird von insgesamt 84 Prozent der Befragten als positiv beurteilt. Damit liegen die Ergebnisse nicht nur über dem Durchschnitt von 78 Prozent, sondern erreichen auch den höchsten Wert im Städtevergleich. Auf relativ hohem Niveau gibt es kaum Unterschiede zwischen den Städten. Minimalen Nachholbedarf sehen die Bürgerinnen und Bürger in Fürth, Saarbrücken, Kassel und Würzburg. Jeder Zehnte stimmt hier (eher) nicht zu, dass Informationen und Dienstleistungen im Internet verfügbar sind. Abermals liegen hier keine Werte für die Befragungsrunde 2015 vor. Abbildung 46 vermittelt einen Eindruck von den ungewichteten Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2018/2019

Abbildung 46: Ungewichtete Einschätzung der Verwaltung - Verfügbarkeit im Internet 2018/2019

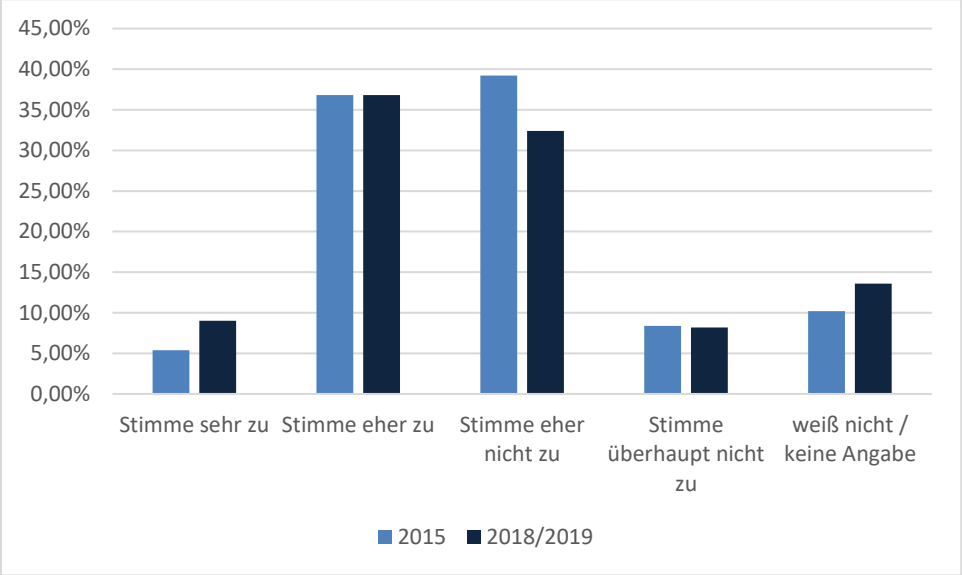


Quelle: Urban Audit Befragung 2018/2019

4.8.5 Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen

In Osnabrück stimmen leider nur 48 Prozent der Probanden der Aussage zu, dass die Stadt Osnabrück mit ihren Mitteln verantwortungsvoll umgeht. Im Städtevergleich sind es 56 Prozent. Insgesamt stimmt deutlich mehr als die Hälfte aller Befragten der Aussage zu, dass ihre Stadt verantwortungsvoll mit den Finanzen umgeht. Ein Drittel sieht dies nicht so. Damit ist in diesem Punkt das Vertrauen der Bevölkerung gegenüber 2015 um drei Prozentpunkte gestiegen. Mit Abstand am deutlichsten ausgeprägt ist das Vertrauen in einen angemessenen Umgang mit öffentlichen Haushalten in Fürth (72 Prozent). Deutlich über dem Durchschnitt liegen ebenfalls Braunschweig, Freiburg, Nürnberg und Düsseldorf (jeweils ca. zwei Drittel der Befragten). In zwei Städten aber ist die Bevölkerung mehrheitlich der Auffassung, dass der Umgang mit den städtischen Finanzen (eher) nicht verantwortungsvoll ist: In Köln und Saarbrücken. Hier überwiegen die negativen Äußerungen deutlich. Nicht nur in Osnabrück, sondern auch in Dresden, Darmstadt, und Koblenz sehen die Bürgerinnen und Bürger den Umgang mit den Finanzen kritisch. Trotz dieses schlechten Abschneidens konnte zumindest das Ergebnis aus dem Jahr 2015 verbessert werden. Damals konnten nur 41 Prozent der Aussage zustimmen, dass Osnabrück verantwortungsvoll mit seinen Finanzen umgeht. Im Durchschnitt waren es damals 53 Prozent. Abbildung 47 veranschaulicht den Vergleich der ungewichteten Ergebnisse aus den Jahren 2015 und 2018/2019.

Abbildung 47: Ungewichtete Einschätzung der Verwaltung - Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen 2015 und 2018/2019



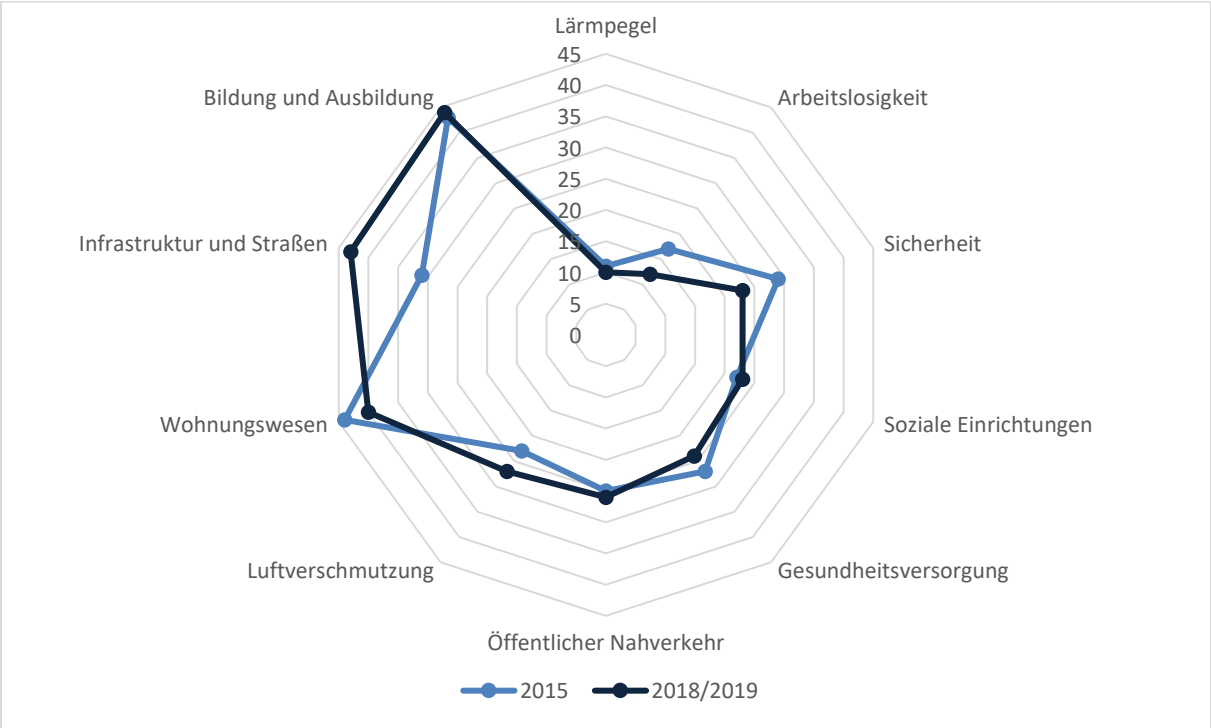
Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Trotz des eher schlechten Vergleichsergebnisses haben in der aktuellen Befragungsrunde 45 Personen ihre volle Zustimmung zur Aussage, dass Osnabrück verantwortungsvoll mit seinen Finanzen umgeht, abgegeben. 2015 waren es nur 27 (Anstieg von 5,4 auf 9 Prozent). Eher zustimmen können in beiden Befragungsrunden 184 Personen (jeweils 36,8 Prozent). Die Zahl der eher nicht zustimmenden Probanden ist etwas zurückgegangen. Waren 2015 noch 196 Personen in dieser Kategorie zu finden, sind es 2018 nur 162 (Rückgang von 39,2 auf 32,4 Prozent). Überhaupt nicht zustimmen konnten 42 Personen im Jahr 2015 und 41 Personen im Jahr 2018/2019 (Rückgang von 8,4 auf 8,2 Prozent).

4.9 Die drei wichtigsten Themen in einer Stadt

Genau wie im Jahr 2015 werden die Probanden auch bei der Befragung 2018/2019 nach den drei wichtigsten Themen für ihre Stadt gefragt. Für Osnabrück wird die Veränderung der Zusammenstellung der Stimmen in der folgenden Abbildung 48 dargestellt.

Abbildung 48: Die drei wichtigsten Themen in Osnabrück 2015 und 2018/2019



Quelle: Urban Audit Befragung 2015 und 2018/2019

Im Städtevergleich wächst die Bedeutung des Wohnungswesens über das Thema Bildung und Ausbildung hinaus. Interessanterweise ist das in Osnabrück anders herum. Hier verliert das Thema Wohnungswesen 4 Nennungen und fällt damit von Platz 1 in 2015 auf Platz 3 in 2018/2019. Die ersten drei Plätze liegen nicht nur sehr nahe beieinander, sondern haben sich nur hinsichtlich ihrer Positionierung und nicht in ihrer Zusammensetzung verändert. Das Thema Bildung und Ausbildung bleibt beinahe konstant (plus eine Nennung), kann sich damit aber den ersten Platz sichern. Den 44 Stimmen für das Thema Bildung und Ausbildung folgen 43 Nennungen für das Thema Infrastruktur und Straßen und 40 Stimmen für das Wohnungswesen. Dann folgt mit größerem Abstand die Luftverschmutzung mit 27 Nennungen auf Platz 4. Die ersten drei Themen unterscheiden sich dabei nicht vom Gesamtfeld des Städtevergleichs. In 2015 war noch das Thema Sicherheit mit 29 Nennungen auf Platz 4. Die Bedeutung dieses Themas ist im Jahr 2018/2019 auf den siebten Platz gesunken. Ansonsten hat sich nicht allzu viel im Feld verändert. Der Lärmpegel ist mit 11 bzw. 10 Stimmen

noch immer auf dem letzten Platz, hinter der Arbeitslosigkeit mit 12 bzw. 17 Stimmen in 2015. Auch bei der Beurteilung der Bedeutung der Themen auf den letzten Plätzen herrscht große Einigkeit unter den 24 untersuchten Städten.

Herausgeber

Stadt Osnabrück, Der Oberbürgermeister
Referat für Strategische Steuerung und Rat
Team Strategische Stadtentwicklung und Statistik
Bierstraße 29/31, 49074 Osnabrück oder Postfach 4460, 49034 Osnabrück
Tel. 0541-323-4296
E-Mail: statistik@osnabrueck.de
Internet: www.osnabrueck.de/Statistik.html

Bearbeitung: Frank Westholt